

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



16. Jahrgang

Dienstag, 12. Mai 1936

Nr. 111

Arbeitstagung des Parteivorstandes

Dank an die tapferen Genossen
von Dux und Bilin

Der Parteivorstand der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei brachte Montag vormittag seine in der Vorwoche aufgenommenen Beratungen über die aktuellen Aufgaben der sudetendeutschen Arbeiterbewegung zum Abschluß. Eintrags der Sitzung nahm Genosse Dr. Czech zu den sonntägigen Bezirkswahlen Stellung und brachte unter allgemeiner Zustimmung den Dank der Gesamtpartei an die Dux-Biliner Genossen für ihre von reiflicher Hingabe getragene erfolgreiche Wahlarbeit zum Ausdruck.

In der ausführlichen Erörterung aller sozialen und staatspolitischen Aufgaben, welche der tschechoslowakischen Innenpolitik namentlich in den industriellen Randgebieten gestellt sind, wurde eine völlige Einmütigkeit des gesamten Parteivorstandes konstatiert. Besonderes Gewicht wurde in der Diskussion, an der sich Vertreter fast aller Parteifreie beteiligten, auf die Fragen einer gesteigerten Arbeitslosenfürsorge und Arbeitsbeschaffung, Exportförderung, Regelung des Arbeitsmarktes und der Arbeitsplanfrage, Schutz der kleinen Versicherten in der Phönix-Affäre usw. gelegt.

Der Vorsitzende Genosse Dr. Czech legte nach Abschluß der Debatte die entsprechenden Anträge über die einschlägigen Schritte vor, welche einstimmige Annahme fanden.

Nach Erledigung der laufenden organisatorischen Fragen fand die arbeitserische und nach allen Seiten fruchtbare Arbeitstagung des Parteivorstandes ihren Abschluß.

Wahlerfolg in Bilin und Dux

Stimmengewinn der Sozialdemokratie trotz tausendfachen Widerständen
SDP gewinnt auf Kosten der Christlichsozialen — Fortschritte der Kommunisten

Am vergangenen Sonntag wurde die mit Spannung erwartete Wahl in die Bezirksvertretungen Dux und Bilin durchgeführt. Diese Wahl war das erste bedeutende Kräftemessen nach dem 19. Mai 1935, ihr Ergebnis ist für die Beurteilung der gegenwärtigen politischen Schichtung im Sudetendeutschtum von ziemlicher Wichtigkeit. Allerdings darf man nicht übersehen, daß es sich hier um zwei Bezirke handelt, die national sehr stark umkämpft sind, so daß die SDP Gelegenheit hatte, die soziale Note des Wahlkampfes vollständig hinter die nationale zurücktreten zu lassen. Die SDP hat Stimmen gewonnen, im Verhältnis zu ihrer Stärke fällt dieser Gewinn kaum ins Gewicht, zumal da die Christlichsozialen im Bezirke Dux nicht kandidierten. Es ist anzunehmen, daß die Angehörigen der Christlichsozialen Partei für die SDP gestimmt haben, weil sie befürchteten, daß ihre Stimmen sonst verloren gehen. — Die deutsche Sozialdemokratie hat sich in diesem schweren Ringen glänzend behauptet. Sie hat in beiden Bezirken ungefähr je hundert Stimmen gewonnen und dadurch wieder bewiesen, daß sie der einzige Faktor ist, der als Gegner der SDP im deutschen Lager in Betracht kommt. Der unter den schwierigsten Verhältnissen erzielte Erfolg der deutschen Sozialdemokraten ist vor allem der Tapferkeit und der Treue aller Gliederungen der sozialistischen Bewegung zu danken.

Die Wahlergebnisse

Auf die einzelnen Parteien entfielen Stimmen: (In Klammern die Ergebnisse der Bezirkswahl vom 26. Mai 1935):

Partei	Dux:		Bilin:	
	Stimmen	Mandate	Stimmen	Mandate
Deutsche Sozialdemokraten	3.567 (3.466)	2	2.763 (2.645)	2
SDP	12.908 (12.348)	8	9.785 (9.505)	5
Bund der Landwirte	682 (292)	—	722 (752)	—
Deutsche Christlichsoziale	nicht kand. (767)	—	683 (657)	—
Tschechische Sozialdemokraten	2.434 (2.300)	1	2.409 (2.189)	2
APC	3.417 (3.068)	2	1.755 (1.538)	1
Tschech. Nationalsozialisten	4.254 (4.742)	3	2.311 (2.816)	1
Tschechische Gewerkschaften	714 (962)	—	—	—
Nationale Vereinigung	1.481 (1.843)	—	—	—
Tschechischer Wahlklub	—	—	1.955 (2.234)	1

Symbolische Geste in Genf

Abessinien auf der Tagesordnung, Aloisi verläßt die Ratssitzung

Genf. Die erste Sitzung des Völkerbundes, die für Montag 11 Uhr vormittags angesetzt war, wurde auf 17 Uhr verlegt, um den Ratmitgliedern vorher Gelegenheit zu privaten diplomatischen Beratungen zu geben. Der Sekretär der italienischen Delegation hatte schon am Sonntag nachmittags dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note überreicht, in der die italienische Regierung die Angliederung Abessinien an Italien anzeigt.

Nachdem der Rat um 17 Uhr zu einer nicht-öffentlichen Sitzung zusammengetreten war, forderte der Ratvorsitzende Eden die Ratmitglieder auf, sich darüber zu äußern, ob sie es für angezeigt halten, die abessinische Frage auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Tagung zu setzen.

Baron Aloisi, der Führer der italienischen Delegation, lehnte es ab, am selben Tisch mit den abessinischen Delegierten Platz zu nehmen, und verließ mit sämtlichen Mitgliedern der italienischen Delegation den Sitzungssaal. Er begründete diesen Schritt damit, daß in Abessinien keine Spur einer staatlichen Organisation bestehe und daß Land übrigens bereits unter der Souveränität Italiens stehe.

Von den Mitgliedern des Rates sprachen sich nur die Vertreter Spaniens und Dänemarks für die Aufnahme der abessinischen Frage in die Tagesordnung des Rates aus, die übrigen Ratmitglieder verhielten sich schweigend. Nach einer Savas-Meldung hat der Rat ausdrücklich beschlossen, die Prüfung des italienisch-abessinischen Konfliktes auf seiner Tagesordnung zu belassen.

Das dürfte hauptsächlich aus formalen Gründen erfolgt sein, um zu dokumentieren, daß der Völkerbund Abessinien immer noch als einen mit den übrigen Mitgliedstaaten gleichberechtigten Staat ansieht. Aus verschiedenen Darstellungen scheint jedoch hervorzugehen, daß das Vorgehen der Italiener in privaten Besprechungen der Ratmitglieder vorher festgelegt wurde.

Den letzten Meldungen zufolge nimmt man an, daß die Aussprache am Mittwoch zwar auf der Tagesordnung stehen wird, daß jedoch der Rat nach Anhörung des abessinischen Delegierten Wolde Mariam die abessinische Frage auf die

3. Juni, Tagung verschoben wird. Die Pariser Abendblätter hatten noch gemeldet, daß es Paul Boncour und Eden gelungen sei, dem zu erwartenden Protest Aloisis gegen die Anwesenheit der abessinischen Delegation den Charakter einer bloßen Formalität zu geben. Die Meldung von dem vollzogenen Exodus der Italiener hat darum in Paris Ueberraschung hervorgerufen.

Der Negus gibt sich noch nicht verloren

Telegramm an den Völkerbund

Jerusalem. Aus der Umgebung des Negus verlautet, daß er während der Juni-Tagung des Rates persönlich in Genf erscheinen und dort seine Sache vertreten will. In einer Presse-Erklärung sagte der Negus u. a., daß er nach reiflicher Überlegung zur Ansicht gekommen sei, den Interessen seines Volkes am besten zu dienen, wenn er seine Anstrengungen im Ausland in Fortschritt setze, um die tausendjährige unabhängige Existenz Abessinien zu erhalten. Eine den Völkerbundgrundsätzen treu ergebene Nation könne und dürfe nicht durch den Willen einer vertragsbrüchigen Nation von der Landkarte verschwinden.

In einem Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes spricht der Negus ähnliche Gedanken aus und verlangt, daß der Völkerbund seine Bestrebungen fortsetze und die Respektierung des Völkerbundespaktes sichere. Er solle auch die territoriale Expansion und die angebliche Souveränität nicht anerkennen, welche aus Gewalt und einer fortgesetzten Verletzung internationaler Verpflichtungen hervorgegangen sei.

Rekrutierungen im annektierten Gebiet

Eingeborenen-Heer soll weitere Kolonien erobern

Addis Abeba. Die Besetzung der wichtigsten Punkte Abessinien kann nunmehr als vollzogen gelten. Den italienischen Behörden stellen sich immer mehr Häuptlinge der verschiedenen Provinzen, um sich zu unterwerfen. Die Italiener haben die Eisenbahn zur Gänze besetzt und die fran-

zösische Eisenbahnwache in Diredana abgelöst, wobei es sehr freundschaftlich zugegangen sein soll. Mit der Bahn sind bereits Abteilungen des Marschalls Graziani in Addis Abeba eingetroffen und haben somit die symbolische Vereinnahmung der Nord- und Südruppen vollzogen.

Nach einer Neutermeldung haben die Italiener bereits mit der Konstriktion der Eingeborenen zur Schaffung einer eigenen abessinischen Armee begonnen. Damit wird eine frühere Meldung des „Daily Herald“ bestätigt, daß Mussolini beabsichtige, aus den kriegerischen, nun unterworfenen Abessiniern ein schwarzes Heer von einer Million Mann zu bilden, mit dem dann auch andere afrikanische Gebiete den jetzigen Herren entrisen und dem angestrebten großen italienischen Kolonialreiche angegliedert werden sollen. Dieser Plan würde nicht nur England, sondern auch Frankreich und den belgischen Kongostaat bedrohen.

Nachtsitzung des britischen Kabinetts

London. Das britische Kabinett ist abends im Gebäude des Unterhauses zusammengetreten um über die internationale Situation zu beraten.

Kaiserkrönung in der Peterskirche

Rom. Gerüchte, daß Mussolini bereits mit dem Vatikan über die feierliche Krönung Viktor Emanuels in der Peterskirche zum Kaiser des neu entstandenen römischen Imperiums verhandelt, finden in diesem zuständigen Kreise keine Bestätigung. Meldungen, daß Mussolini bald nach Ostafrika reisen wolle und auch der König selbst sich bald in der heiligen Stadt Ajju krönen lassen wolle, werden weder bestätigt noch dementiert.

Streik in Saloniki dauert an

Athen. Bei den Unruhen in Saloniki wurden 20 Personen getötet und 152 verletzt, darunter 30 schwer. Die Regierung hat die Eisenbahnen und die Straßenbahnangelegenheiten von Saloniki mobilisiert, um den Betrieb der öffentlichen Verkehrsmittel aufrecht zu erhalten. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Streikenden haben sich zerschlagen. Der Streik dauerte am Montag noch an; es machte sich bereits Brot- und Wassermangel bemerkbar. Die Streikenden wollen für Mittwoch den Generalsekretär in ganz Griechenland proklamieren. Die Regierung hat vier Polizeibataillone nach Saloniki dirigiert.

„Das rote Geschmeiß“

Die Bezirkswahlen in Dux und Bilin zeugen für die sozialistische Idee. Durch die administrative Trennung der Bezirke Dux und Bilin und die analoge Schaffung von vier tschechischen Bezirken Böhmens ergab sich die Notwendigkeit, die dortigen Bezirksvertretungen neu zu wählen. Die Wahlen wurden am vergangenen Sonntag durchgeführt. Sie hatten infolge ihrer allgemeinen politischen Bedeutung, als sie der erste größere Woffengang zwischen den konkurrierenden Parteien seit dem 26. Mai 1935 waren. Das gab vor allem den Bezirkswahlen von Dux und Bilin ein besonderes Gepräge. Im tschechischen Lager sind die Kräfteverhältnisse ungleich stabiler. Soweit die deutsche Bevölkerung der zwei nordwestböhmischen Bezirke zur Wahl aufgerufen wurde, hat sich mit Recht das Interesse der breiten Öffentlichkeit auf ihr Forum konzentriert. Das Resultat sollte ein Maßstab dafür sein, inwieweit Henleins politischer Totalitätsanspruch neue Gefolgshaft findet und inwieweit ihm aus der deutschen Bevölkerung heraus ein verstärkter Widerstand entgegengekehrt wird.

Die SDP setzte alles daran, diese Bezirkswahlen zu einer großen politischen Machtprobe zu machen. Sie überflutete das Gebiet mit einer „Beratungswelle“ nach berühmten Mustern. Konrad Henlein wurde am 1. Mai höchstpersönlich strapaziert. Am darauffolgenden Sonntag, den letzten vor der Wahl, wurden 46 feiner parlamentarischen Gefolgsgenossen auf die Industrieorte und Dörfer der beiden Bezirke losgeschickt. Die SDP führte den Wahlkampf in der denkbar rühmlichsten Weise. Symbolisch dafür war die Rede eines früheren Herrn Veselce, der zu seiner akademischen Würde auch den Titel eines Völkervertreeters führen darf, in einer Biliner Versammlung. Dieser „ritterliche“ Kollaborateur pries die SDP als die Partei der anständigen Leute. Ihre politischen Gegner bezeichnete er schlicht als „Lumpen und Verräter“. Ein Flugblatt der Henleinpartei verfiel sich zu der nazistischen Unverschämtheit, die deutschen sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterinnen als „rotes Geschmeiß“ zu beschimpfen. Der Feldzugsplan der „ritterlichen“ Sudetendeutschen war auf die denkbar günstigsten Voraussetzungen angebaut. Zunächst wütete in den Bezirken Dux und Bilin die Krise. Der bisher einbeitliche politische Bezirk zählte an die zehntausend Arbeitslose. Dux-Bilin gehört zu den in nationaler Beziehung heiß umstrittensten Gebieten der Republik. Seit Jahrzehnten hat es für das nationale Schlagwort den fruchtbarsten Boden geliefert. Darauf spekulierte die SDP. Sie malte in den letzten Tagen die Gefahr des Verlustes der deutschen Mehrheit in den kritischen Farben vor die Augen der Wählerschaft. Sie verjuchte den Eindruck zu erwecken, daß nur der „deutsche“ Wähler, wer seine Stimme für die Kandidaten Henleins abgibt. Ein wahres Trommelfieber der Propaganda wurde auf die Bevölkerung losgelassen.

Auf der anderen Seite wies die demokratische Front im deutschen Lager eine empfindliche Lücke auf. Die deutschen Christlichsozialen scheinen in ihren Reihen die Depression nach dem 19. Mai des Vorjahres noch nicht überwunden zu haben. Im Bezirk Dux wagten sie keine Listen aufzustellen. Im Bezirke Bilin kandidierten sie wohl, aber in ausichtsloser Position, weil die christlichsozialen Bezirksgruppen aus Angst vor der Gegenpropaganda die schon zugesagte Koppelung mit den deutschen aktivistischen Regierungsparteien ablehnten. Der Bund der Landwirte wurde in schwerem Kreuzfeuer genommen, weil er aus naheliegenden politischen und nationalen Gründen seine Listen mit denen der deutschen Sozialdemokraten geloppelt hatte. Die SDP weiterte in begreiflicher Furcht vor einer engeren Kooperation der demokratischen Gegenkräfte gegen den „grünen Marxismus“.

Ohne Scham zeigte sie ihr kapitalistisch-reaktionäres Gesicht und versuchte die Bauern mit Schreckensbildern von der russischen und spanischen Revolution zu bluffen. Trotzdem konnte der Bund der Landwirte seine Reihen in beiden Bezirken beibehalten und dadurch seine fortschreitende Konsolidierung unter Beweis stellen. In Dux stellte sich ihm ein beachtlicher Teil der christlichsozialen Wähler zu. Der andere Teil wurde der SDP zur leichten Beute. Deshalb vermag auch das Duxer Resultat kein klares Bild zu geben. Klarer zeichnet sich die politische Schichtung der deutschen Wählerschaft im Bezirke Bilin ab. Dort ist der prozentuelle Gewinn der SDP geringer als der der deutschen Sozialdemokratie. Wir haben

in dem vorwiegend industriellen Bezirk Dug und in dem industriell-agrarischen Bezirk Bilin gleichmäßig aufgebaut. Die deutsche Sozialdemokratie hat trotz Krise und entsetztem Nationalismus den Tiefpunkt überwunden. Es geht wieder vorwärts und aufwärts.

Das ist das erfreulichste Resultat der Bezirkswahlen vom 10. Mai. Nebenmenschlich war die Leistung der proletarischen Männer und Frauen und unserer roten Jugend in diesem Wahlkampf. Sie haben gegen Wind und Sonne gekämpft. Sie haben heiß gerungen mit dem lähmenden Damm der Not, mit den höllischen Verführungen des gegnerischen Seelenlaufs. Ein seit drei Jahren arbeitsloser Vertrauensmann sagte unserem Referenten: „Diese Woche hätte ich schon zweimal Arbeit bekommen können — gegen Vorweis des Mitgliedsbuches der SdP.“ Und diese Menschen, die ihre tapfere Bestimmung vielfach mit Hunger und Entbehrung bezahlen mußten, sie haben in den Tagen vor der Wahl keinen Weg und kein Opfer gescheut. Am Vorabend noch wurde unsere Abklärungsbewegung in Bilin von einem Regenschauer übertränkt. Er sauf die Haut durch, nicht marschierten die Teilnehmer wieder stundenweit in ihre Dörfer heim und erfüllten ihre schwere Pflicht bis zum letzten Augenblick. Kein Wort des Lobes vermag jene Bewunderung auszudrücken, die solche restlose Hingabe verdient. Die Parteigenossen von Dug und Bilin mögen

wenigstens wissen, daß die ganze Partei mit Stolz auf sie blickt. Sie haben in schwerster Stunde ein leuchtendes Beispiel gegeben und das Signal zu einer neuen Offensive sozialistischer Geistes im süddeutschen Gebiete. Letzte noch ein Punkt: Anständigkeit in unseren nazistischen Gegnern, sie mühten sich vor dem „roten Gespenst“, vor seinem unbedingtem Charakter, vor seiner reinen und edlen Gesinnung in Ehrfurcht beugen. Aber darauf kommt es gar nicht an. Die Geschichte wird entscheiden, wem die Zukunft gehört: den „Lumpen und Verrätern“ mit ihrer Liebe und Treue zur sozialistischen Idee oder den traurigen Spelulanten auf das judendeutsche Elend. Auch die tschechischen Genossen hatten in den Bezirken Dug und Bilin schöne Erfolge zu verzeichnen, wie denn auch die Positionen der Bruderpartei auch in den tschechischen Wahlgebieten unerschütterlich blieb. Die gemeinsamen Kundgebungen in Dug und Bilin, wo der nationalsozialistische Hege in beiden Sprachen der Kampf angelegt wurde, trugen ihre Früchte. Dagegen buchten die tschechischen Nationalsozialisten fast durchwegs empfindliche Verluste zugunsten der Kommunisten. Es scheint also, daß die arbeitenden Menschen mehr Sozialismus und weniger Nationalismus wollen. Der vergangene Wahlsonntag hat erneut unsere heilige Ueberzeugung bekräftigt, daß die Zukunft den unvergänglichen, unzerstörbaren Idealen der sozialistischen Bewegung gehört.

Wahlen in tschechischen Bezirken

Die Ergebnisse in den rein tschechischen Bezirken zeigen, daß die Nationalsozialisten Stimmen an die Kommunisten verlieren, während sich die Sozialdemokraten behaupten. Im Lager der Rechten gewinnen die Volkspartei, die Agrarier den Wählerzuwachs, das Narodni sjednoceni die tschechischen Stimmen.

(In der Nummer das Ergebnis vom 26. Mai 1935.)
Bezirk Prag: Republikanische Partei 8426 (8552); Sozialdemokraten 3682 (3522); Kommunisten 3573 (2711); Nationalsozialisten 4654 (4901); Volkspartei 2910 (2867); Nationale Vereinigung 2293 (2332); Gewerkepartei 3364 (3486); Tschechische Gemeinde kandidierte nicht (627).

Bezirk Kumburk: Republikanische Partei 4336 (4102); Sozialdemokraten 2664 (2826); Kommunisten 2750 (2819); Nationalsozialisten 3656 (3943); Volkspartei 1962 (1907); Nationale Vereinigung 1956 (1638); Gewerkepartei 2081 (2130); Tschechische Gemeinde kandidierte nicht (228).

Bezirk Hofsvic: Republikanische Partei 3302 (3192); Sozialdemokraten 6775 (7016); Kommunisten 3139 (2923); Nationalsozialisten 3407 (3330); Volkspartei 1201 (1278); Nationale Vereinigung 1249 (1327); Gewerkepartei 2231 (2329).

Bezirk Beroun: Republikanische Partei 3461 (3430); Sozialdemokraten 4423 (4586); Kommunisten 5354 (4961); Nationalsozialisten 3261 (3643); Volkspartei 1699 (1459); Nationale Vereinigung 1552 (1564); Gewerkepartei 2213 (2273).

Das Getreidemonopol in Bedrängnis

Der „Kleine Landwirt“ hält den großagrarisches Plänen zur Sanierung des Getreidemonopols Vor schläge entgegen, welche die Interessen der Kleinlandwirte wahren. Wir zitieren:

Man hat den Weizenpreis überhöht, was einen Konsumrückgang in Weizenmehl verursacht. Nun haben sich böse Folgen aus für das Monopol selbst eingestellt. Der überhöhte Weizenpreis gab Anreiz zu einer immerwährenden Steigerung der Weizenanbaufläche, was zusammen mit dem Konsumrückgang erhebliche Vorräte im Monopol anwachsen ließ. Man spricht von 50.000 Waggons Weizen, die am Ende des Wirtschaftsjahres übrig sein werden, ohne daß ein Absatz dafür gefunden werden kann. Wahrscheinlich kommen hierzu noch etwa 20.000 Waggons anderes Getreide.

Nun sucht man nach Auswegen. Der neue „Plan“ der Agrarier besteht aus zwei Teilen. Zuerst will man die Spannung zwischen den Einkaufs- und Verkaufspreisen vergrößern bei gleichbleibenden Verkaufspreisen, d. h. also, das Getreidemonopol will den Landwirten beim Einkauf des Getreides erheblich weniger zahlen, während der Verkaufspreis und also auch der Mehlpreis auf dem gleichen Stand bleiben soll.

Der zweite Teil des Planes sieht ein Weizenmonopol vor, und zwar beabsichtigt man einen einheitlichen Mehlpreis durch das Monopol festzusetzen, der nicht nur für Konsumenten, sondern auch für Landwirte gelten soll, mit anderen Worten, man beabsichtigt, den Bauern die Vermahlung des eigenen Getreides in der Mühle zu unterlagen. Man spricht sogar von Mehlstrafen.

Beide Maßnahmen, die Preisüberhöhung und das Weizenmonopol, bedeuten eine schmerzliche

Schädigung der Kleinlandwirte, insbesondere aber die letzte, denn sie würde herbeiführen, daß die Kleinlandwirte das Mehl um 15 bis 20 Kc teurer bezahlen müssen als in dem Falle, wo sie ihr eigenes Getreide vernormalen lassen können. Wenn auch bei der Reduzierung der Einkaufspreise in erster Linie die größeren Getreideproduzenten vom Verlust betroffen würden, so gibt es immerhin noch eine kleinere Anzahl von kleineren Landwirten in den guten Getreidegebieten, die auch einige Meterzentner zu verkaufen haben, und ebenfalls zu Schaden kämen.

Die für das Getreidemonopol Verantwortlichen wissen ganz genau, was zur Sanierung des Monopols notwendig ist. Es gibt nur eine Regelung und die lautet: Staffelung der Getreidepreise nach dem Regieraufwand. Der kleine Landwirt hat die höchsten Regien, er kann ruhig den heutigen Preis bekommen. Bei dem mittleren Landwirt verringern sich die Regien, so daß er einen kleinen Abzug erträgt. Der größere Landwirt hat fast immer den niedrigsten Aufwand, daher muß er auch den niedrigsten Getreidepreis erhalten.

Warum wollen die Agrarparlieren sich zu dieser Maßnahme nicht bekennen?

Die Wahlen in den Betriebsausführenden der Prager Eisen-N.-G. in Sladno hatten folgendes Ergebnis: Von 3346 abgegebenen Stimmen waren 3286 gültig und 60 ungültig. Es erhielten: Die Vereinigten Kandidaten der tschechoslowakischen Metallarbeitenden und Metallarbeiter 823 Stimmen und 4 Mandate, der kommunistische Industriewerksbund 1913 Stimmen und 10 Mandate und die nationale Vereinigung 548 Stimmen und 2 Mandate.

Arbeitszeitverkürzung bei öffentlichen Arbeiten

Genf. Bei der nächsten Arbeitskonferenz in Genf werden außer anderen Fragen auch das Problem der Arbeitszeit behandelt werden. Das Internationale Arbeitsamt hat die Enquete über dieses Problem bereits abgeschlossen. Das Prinzip der 40stündigen Arbeitswoche bei öffentlichen Arbeiten wurde bereits im Jahre 1935 angenommen. In vielen Fällen kann die Herabsetzung der Arbeitszeit bei öffentlichen Arbeiten durch bloße Verwaltungsmaßnahmen eingeführt werden. Auf diese Art kann der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, insbesondere wenn für die öffentlichen Arbeiten keine qualifizierten Arbeiter notwendig sind, geführt werden. Es ist bemerkenswert, daß bei öffentlichen Arbeiten ungefähr 50 Prozent der gesamten Ausgaben auf Löhne entfallen. Daher glaubt man, daß die Einführung der vierzigstündigen Arbeitswoche bei öffentlichen Arbeiten den Beschäftigungsgrad heben und zur allgemeinen Hebung der Wirtschaftstätigkeit beitragen werde. Die Arbeitszeitverkürzung bei öffentlichen Arbeiten wurde bereits in zahlreichen Staaten eingeführt, insbesondere in Deutschland, Australien, Belgien, Kanada, den Vereinigten Staaten, Neuseeland und der Tschechoslowakei. Die Regierungen, welche die Arbeitszeit herabsetzen, entscheiden sich indirekt der Ausgaben für die Unterstüzung der Arbeitslosen.

Tokio. (Reuters.) Das japanische Kriegsministerium teilt mit, daß das Kriegsgericht den Oberleutnant Nagawa, der im August des Vorjahres den Chef der Kanzlei für Militärangelegenheiten, General Nagato, ermordet hatte, zum Tode verurteilt hat.

Offener Krach in Wien

Umzug der Schuschnigg-Anhänger von Heimwehr überfallen

Wien. Auf dem Heldenplatz fand Sonntag die Parade der Militärorganisationen des Schuschniggischen Freiheitsbundes und der verwandten christlichen Gewerkschaftsorganisationen (Kunischal) statt, auf der auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg sprach. Der Bundeskanzler wandte sich am Schlusse seiner Rede gegen die Elemente, die zu Hause und im Ausland neue Minister und das „politische Wetter“ machen. Der Kanzler betonte, daß die Minister in Oesterreich nur der Bundespräsident ernenne und die Politik ausschließlich der Bundeskanzler und Führer der Vaterländischen Front mache.

Dann veranfaßten die beiden Organisationen einen Umzug; der Freiheitsbund trat in Uniform, jedoch ohne Waffe an. An die Spitze des zweiten Teiles des Umzuges stellte sich Schuschnigg selbst und zog mit den Formationen von der Burg bis zum Hotel „Imperial“.

Begreifliche Erregung rief hervor, daß die Manifestation des Freiheitsbundes von den Heimwehren gestört wurde, die von Anfang an das Verbot der Kundgebung verlangten, aber nur eine Verschiebung um eine Woche erreicht hatten. Daraufhin erteilten die Heimwehren die Parole, sich auf dem Heldenplatz einzufinden und gegen den Freiheitsbund und Kunischal zu demonstrieren. Tatsächlich fanden sich einige hundert Mann in Zivil auf dem Heldenplatz ein, doch wurden sie von der Polizei verdrängt. Die Demonstranten zogen sich in verschiedene Kaffeehäuser auf der Ringstraße, wo der Umzug stattfand, zurück und versuchten, den Umzug zu stören. Die Polizei drängte sie zum größten Teil zurück. Dort, wo die De-

monstranten mit dem Freiheitsbund zusammenstießen, wurden sie zurückgeschlagen, insbesondere beim Goethe-Denkmal, wo es zu dem schärfsten Säuremüßel kam. Hierbei verstreuten die Heimwehredemonstranten grünweiße Flugblätter mit einem Text gegen Kunischal und für Starhemberg. In der Gledobachgasse konnte man den gewesenen Minister Feu auf dem Balkon eines Hauses sehen. Eine Gruppe der Heimwehren brachte Schüsse auf Feu aus, während eine andere Gruppe Starhemberg hochleben ließ. Bei der Intervention der Polizei wurden insgesamt 60 bis 70 Personen, darunter ein Staboffizier, verhaftet.

Die Hahnenfeder unter den Rädern...

Aufmerksamkeit rief auch ein Flugblatt hervor, das trotz der Konfiskation auf der Ringstraße verstreut wurde. In dem Flugblatt wird gegen die Totalitätsbestrebungen der Heimwehren polemisiert und Gleichberechtigung sowie das Recht der Mitbestimmung der christlichen Arbeiter reklamiert. Am Kopf des Flugblattes befindet sich das Bild eines großen Automobils mit Anhängern und Rädern des Freiheitsbundes, das Holentzweige, Sowjetsterne und einen Hahn mit gelben Federn (Abzeichen der Heimwehren) in den Radern stampft.

Keine Anleihe an Deutschland

London. Auf dem Jahresbankfest der Vereinigung der britischen Bankiers erklärte der Vorsitzende, daß kein britische Bank, die Mitglied der Clearingbanker ist, Deutschland einen Kredit bewilligt hat.

unter dem Vorwand, daß ich sie für mein Sammelbuch brauchte, nur damit er sie nicht lesen sollte. Daher hat er nie etwas von Gorenz gehört, die Aufgaben oder sich absichtlich besiegen ließen. Bringen Sie dem Jungen nichts Schlechtes bei.

Das ist der Grund, daß ich den Ungültigkeitsparagrafen in den Kontrakt eingefügt habe. Die erste Schiedung stößt den Kontrakt um. Keine verabredete Kassenleistung. Keine geheimen Vereinbarungen mit Filmleuten, die eine gewisse Dauer der Kämpfe für ihre Aufnahmen garantiert haben wollen.

Es bleibt noch genug Geld zu verdienen für euch beide. Aber ehrliches Spiel, oder es ist aus. Haben Sie mich verstanden?

Und als eine letzte Ermahnung an den jungen Pat, der schon zu Pferde saß und das Tier pflichtschuldig zügelte, um zu hören, sagte der alte Pat:

„Und was auch immer geschieht, nimm dich vor den Weibern in acht. Weiber bedeuten Tod und Verdammung, vermag das nicht. Wenn du aber die eine, die einzige findest, dann laß sie nicht. Sie wird mehr für dich sein als Geld und Ruhm.“

Aber zuerst mußt du deiner Sache sicher sein, ganz sicher, und wenn du das bist, dann laß sie nicht wieder aus den Fingern. Halte sie fest mit beiden Händen und laß nicht los. Halt sie fest, und wenn die Welt zusammenstürzt, nun eben eine gute Frau. Das ist mein erstes Wort und mein letztes.“

III.

Saum waren sie in San Franzisko, so begannen auch schon die Schwierigkeiten für Sam Stubener. Nicht, daß der junge Pat unfeindlich oder träge gewesen wäre, wie sein Vater gefürchtet hatte. Im Gegenteil, er war unlagbar milde und sanft. Aber er hatte Heimweh nach seinen geliebten Bergen, und dann stieß die Stadt

ihn im geheimen ab, wenn er auch über lärmenden Straßen mit der Unermüdblichkeit eines Indianers durchstreifte.

„Ich bin hierher gekommen, um zu boxen“, verkündete er nach Ablauf der ersten Woche. „Wo ist Jim Hanford?“

Stubener stieß einen leisen Pfiff aus. „Ein großer Champion wie der sieht Sie gar nicht an“, lautete die Antwort. „Geh erst, und schaff dir einen Namen“, würde er sagen.

„Ich kann ihn besiegen.“ „Aber das weiß das Publikum nicht. Wenn Sie ihn besiegen, würden Sie Weltmeister sein, und das ist noch feiner bei seinem ersten Kampf geworden.“

„Ich kann es.“

„Aber das weiß das Publikum nicht. Es würde niemand kommen, um sich den Kampf anzusehen. Und die Zuschauer sind es doch, die das Geld und die großen Börsen bringen. Das ist auch der Grund, daß Jim Hanford nicht eine Sekunde daran denken würde, mit Ihnen zu kämpfen. Bei einem solchen Kampf könnte er nichts verdienen.“

Außerdem verdient er jetzt gerade dreitausend wöchentlich an einem Varieté. Glauben Sie, darauf würde er verzichten, um mit einem Mann zu kämpfen, den kein Mensch kennt?

Zuerst müssen Sie mal was geleistet haben, eine Rekordliste aufweisen. Sie müssen mit den kleinen lokalen Größen anfangen, die die weitere Öffentlichkeit nicht kennt, Vogelshenkeln wie Klempner-Collins, Aitken-Keely und dem fliegenden Holländer.

Wenn Sie die erledigt haben, dann stehen Sie erst auf der untersten Sprosse der Leiter. Aber dann werden Sie auch steigen wie ein Luftballon.“

„Ich will mit den dreien hintereinander im selben Ring antreten“, sagte Pat. „Arrangieren Sie die Sache nur.“

Stubener lachte.

„Warum lachen Sie? Glauben Sie nicht, daß ich mit denen fertig werde?“

„Das weiß ich, daß Sie das können“, versicherte Stubener ihm. „Aber so läßt sich das nicht machen. Sie müssen sich immer einen zur Zeit vornehmen. Vergessen Sie nicht, daß ich das Geschäft verstehe. Es muß alles genau zurechtgelegt werden, und ich weiß, wie. Wenn alles klappt, können Sie in einem Tage oben sein, Weltmeister werden und Geld scheffeln.“

Pat seufzte über diese Aussicht, dann aber lächelte sich sein Gesicht auf.

„Und dann kann ich mich zurückziehen und wieder nach Hause zu dem Alten gehen“, sagte er.

Stubener wollte antworten, besann sich aber. War dieser Antworter auf die Reichlichkeit auch recht sonderbar, so war er doch davon überzeugt, daß der junge Mann, wenn er das Ziel erreicht hatte, genau so werden würde wie die andern, die es so weit gebracht hatten, wie sie konnten. Außerdem waren zwei Jahre eine lange Zeit, und unterdessen konnte viel geschehen.

Als Pat sich in der Gegend herumzutreiben begann und unaufhörlich Gedächtnisbücher und Romane las, die er sich aus einer öffentlichen Bibliothek holte, schickte Stubener ihn auf eine Ranch auf der anderen Seite der Bucht, wo er unter Aufsicht Spider Balfors leben sollte.

Aber nach einer Woche kam Spider und er lächelte, der Aufgabe nicht gewachsen zu sein. Sein Jögling war von morgens bis abends verschwunden, war über alle Berge, angelte Forellen in den Gebirgsbächen, schoß Wachteln und Kaninchen und schoß den einjämigen Rehbock, der Duhenden von Jägern, die es auf ihn abgesehen hatten, entgangen war.

Spider sah faul herum und wurde dick, während sein Jögling gut in Form blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ruhm des Kämpfers

Don Jak London

Copyright by Universitäts Berlin, durch Dr. Präger Pressedienst, Wien.

Sein Geist war jungfräulich, unberührt von allem, außer den Erfahrungen, die die nahen Verge ihm schenken konnten, und doch erwies er sich im Besitz von Scharfsinn und Verschlagenheit über den Durchschnitt hinaus.

Auf seine Weise war er ein Rätsel für Sam, der den unerschütterlichen Gleichmut des jungen Mannes nicht verstehen konnte. Nichts war ihm unangenehm, über nichts konnte er sich ärgern, und seine Geduld war von einer nie verfallenden Einfalt. Nie fluchte er, nie gebrauchte er die üblichen nichtslagenden Kraftworte, die junge Leute seines Alters stets im Munde führten.

Der alte Pat schloß den Vertrag und verabschiedete sich vor dem Hause von ihnen.

„Es wird nicht lange dauern, bis ich in den Zeitungen über dich lese, Pat, mein Junge. Ich würde dich am liebsten begleiten, aber ich glaube doch, es ist am besten für dich, wenn ich bis ans Ende meiner Tage hier in den Bergen bleibe.“

Und dann zog der Alte den Manager beiseite und wandte sich in fast drohendem Ton an ihn:

„Vergessen Sie nicht, was ich Ihnen immer wieder gesagt habe. Der Junge hat ein reines und ehrliches Herz. Er weiß nichts von den Schiedungen beim Sport. Davon hob ich ihm nie was erzählt, will ich Ihnen sagen. Er kennt den Schwindel nicht. Er kennt nur die Tapferkeit, die Romantik und den Ruhm des Kämpfers, denn ich hab ihm tausend Geschichten von den alten Helden des Rings erzählt, obgleich das, weiß Gott, wenig genug geholfen hat, ihn zu begeistern. Mann, Mann, ich sage Ihnen, ich habe die Sportberichte aus den Zeitungen ausgelesen,“

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Eine Entführung aus Freiwaldau?

Der Handelsreisende Hugo Hlebil aus Zudmantel kam am 4. Mai nach Freiwaldau. Dort gefolgt ihm in einer Restauration fünf Leute, und zwar Rudolf Schreiber, Karl Hauke, Arnold Schmidt, Rudolf Werner und die Brüner Varietänzerin Margarethe Polzer. Sie machten den Hlebil betrunken und luden ihn dann zu einer Autofahrt ein. Das Auto gehört einem gewissen Werner. Die Gesellschaft lebte nicht mehr nach Freiwaldau zurück, auch Hlebil blieb aus. Tschechische Blätter behaupten, daß er nach Deutschland entführt worden sei. Das Auto habe jenseits der Grenze gehalten, wo uniformierte SA-Leute den Hlebil in Empfang genommen haben. Hlebil sei in Reize der reichsdeutschen Behörden übergeben worden. — Eine Bestätigung dieser Nachricht war bisher noch nicht zu erreichen. Jedenfalls ist die Behauptung tschechischer Blätter unrichtig, daß es sich bei Hlebil um einen Sozialdemokraten handle. Die Sicherheitsbehörden sind fieberhaft mit der Aufklärung des Falles beschäftigt. Es wird behauptet, daß die fünf Leute, die in der Gesellschaft des Hlebil gesehen wurden, der SDP angehören.

Ing. W. Weber fliegt aus der „Volksgemeinschaft“

Die Hauptleitung der SDP hat den Großindustriellen Ing. W. Weber in Schluzenau aus der Partei ausgeschlossen. Der Ausschluß des Mannes, der als Landesvertreter der SDP immerhin eine hohe Position bekleidet, erregt allgemeines Aufsehen weit über das Schluzenauer Gebiet hinaus. Der Grund für den Ausschluß soll in einem Brief Webers an die Hauptleitung der SDP zu sehen sein. Weber will sich angeblich erst dann zu dem Ausschluß äußern, wenn ihm die näheren Gründe mitgeteilt worden sind. Man kann gespannt sein, was da wieder aus Tageslicht kommen wird!

Gestapoagenten in Prag

Prag. Die Polizeikorrespondenz meldet: Zu den Nachrichten, die in der Tagespresse betreffend Agenten der „Gestapo“ erschienen sind, wird mitgeteilt, daß in Prag der 23jährige Tischler Rudolf Koffel aus Siebhübel im Adlergebirge verhaftet worden ist, bei dem bei der Anhörung eine größere Menge nichtidentifizierter Filmpassagen vorgefunden wurde. Die Filme wurden entwidelt und es wurde festgestellt, daß es sich um photographische Aufnahmen der Kartotek des Emigranten-Hilfskomitees in Prag II. handelt. Im Zusammenhang damit wurde weiter in Prag verhaftet Peter O. H. M. n. 48 Jahre alt, der als Portier in dem erwähnten Komitee beschäftigt war. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß Koffel in Verbindung mit einem Agenten stand, der unter dem Namen „Geld“ auftrat und von ihm das Material übernahm. Er führte es an die Grenze, wo er es übergab. Dieser Geld erhielt von Lehmann die Kartotek zum Photographieren immer für eine Nacht, so daß diese Kartotek bereits früh wieder am richtigen Ort war. Lehmann und Koffel wurden in Gerichtshaft eingeliefert. Die Untersuchung und insbesondere die Nachforschung nach jenem Geld wird fortgesetzt.

Zu dieser Meldung der Polizeikorrespondenz sei nur bemerkt, daß ebenso die Flüchtlingsfürsorge in Prag II. wie die S. P. mit Lehmann nicht das geringste zu tun hatte und mit ihm in keinerlei Verbindung stand.

Der „Prager Mittag“ wußte gestern zu berichten, daß es Lehmann, gegen den bereits früher Verdachtsmomente aufgelaucht seien, gelungen sei,

diesen Verdacht zu zerstreuen, indem er sich auf die Empfehlung „eines führenden Politikers aus dem jungaktivistischen Lager“ berufen habe. Wir stellen hierzu kategorisch fest, daß diese Darstellung vollkommen aus der Luft gegriffen ist und daß kein sozialdemokratischer Politiker in diesem Sinne für Lehmann interveniert hat.



PFINGSTEN 1936 IN BODENBACH

Pfingsten — ein Pflichtwandertag für alle Falkengruppen

Nach dem Jahresarbeitsplan sollen zu Pfingsten alle Falkengruppen wandern und damit verbunden große Falkenkapellen durchführen. Die Falkengruppen der Gauve Ostböhmen, Bodensbach, Leplitz und Reichenberg haben sich als Wanderziel Bodenbach gewählt und werden im Rahmen des Jugendtages ein großes Festlager aufschlagen. Nach den bisherigen Meldungen ist mit einer Mindestteilnahme von 500 Jung- und Raifalken zu rechnen. 200 Falken des Gauve Trautenau wandern zu Pfingsten nach Schwablar zu einem großen Falkentreffen. Die Falkengruppen der Bezirke Karlsbad, Eiböden und Neudorf treffen sich zu Pfingsten in Neudorf zu einem großen Appell. Im Gau Jägerndorf sind Sennerndorf, Spachendorf und Neutitzsch als Treffpunkte für die Falkengruppen anzuordnen. Auch in den übrigen Gauen rufen bereits jetzt alle Jung- und Raifalkengruppen zu ihren Pfingstwanderungen. Laufende Arbeiterübungen und Wädeln werden so ihre Pfingstferien in der Gemeinschaft unserer Falkengruppen verbringen. Neben diesen großen Wanderungen der Jung- und Raifalken, bereiten die Ortsgruppen auch kleinere Wanderungen für unsere Raifalken vor. Die Parole lautet: kein Raifalk bleibt zu Pfingsten zu Hause.

Erfolgreiche Betriebsausschuwahlen in Schönlinde und Wolfsberg

Am 6. Mai 1936 sollten in dem Betriebe der Firma J. D. Vatter, Wirkwarenfabrik in Schönlinde, die Betriebsausschuwahlen stattfinden. Trotz den Ermüdungen eines maßgebenden Beamten in diesem Betriebe war es der Deutschen Arbeiter-Gesellschaft nicht möglich, eine Kandidatenliste zu dieser Wahl zu überreichen. Es war nur eine Liste, die der Union der Textilarbeiter eingebracht worden. Es entfiel daher die Wahl und gilt die Liste der Union als gewählt.

Im Betriebe der Firma Joh. Ritsche jun., Wirkwarenfabrik in Wolfsberg, fand am 8. Mai die Betriebsausschuwahl statt. Dort kandidierte neben der Union der Textilarbeiter auch die DAW. Wahlberechtigt waren 149 Arbeiter. 141 Stimmen wurden abgegeben,

ig. ist, alles in allem, künstlerisch wertvoll, wichtig und wegweisend, es ist sauber, politisch kompromisslos und gefolmt.

Das muß in einem Zeitpunkt, da ein Teil der sudetendeutschen Theater offen für Genleins Kulturprogramm votiert, besonders hervorgehoben werden. Das Theaterleben im sudetendeutschen Gebiet leidet unter dem mittelbaren und auch unmittelbaren Druck von Faktoren, die von Kunst und Theater nichts, von Propaganda im Goebbels-Stil jedoch sehr viel verstehen. Soweit die Theater nicht kapituliert haben, stolpern sie von einem Kompromiß zum anderen. Bestimmnisse werden ängstlich vermieden und die entscheidende Forde, die die meisten Theaterdirektoren zeigen, ist die der Paralyse.

Darum ist es eine Pflicht aller Funktionäre unserer Bewegung, der Truppe Bada Hochmanns überall Bahn zu brechen und organisatorisch das Menschennögliche dazu beizutragen, daß die Arbeit des Kollektivs die kulturelle und politische Resonanz findet, die sie verdient.

Die tschechische Linke hat, neben so manchen anderen, ihren Turian, ihre Koskovec und Werich... Die deutsche Linke hat kaum mehr als diese wertvolle, lebendige und aufgeschlossene Truppe. Stellen wir uns hinter ihre Arbeit! Wir stehen damit im Kampf für unsere eigenen Ideen!

Pieter

eine Stimme war ungültig, die Wahlzahl betrug 25. Es erhielten: die Union 90 Stimmen, 3 Mandate, 15 Reststimmen; die DAW 50 Stimmen, 2 Mandate, keine Reststimmen.

Die Rote Spielschar der sozialistischen Jugend in Haida

debütierte in einem Kabarettabend in Haida. An den grauen, durch Rot und Krise fast unerkennbar gewordenen Alltag der Haidauer Glasmachergegend brachte die von soviel jungem Geist und Temperament getragene Veranstaltung wirklich einen Zug frischer Freude, den die den Saal füllenden Arbeitsmenschen aus Haida und Umgebung gerne aufnahmen und mit dankbarem Beifall quittierten. Das Programm, das — auch hinsichtlich der meisten Texte — an Ort und Stelle unter Mitwirkung älterer Genossen entstand, und das die fast durchwegs aus ganz jungen Leuten bestehende Spielschar mit einer Begeisterung auf die Bühne pfifferte, die man bei einer Erstaufführung gar nicht erwartet hätte, war sehr geschickt zusammengestellt und stand auf beträchtlicher geistiger Höhe. Ernst und heiter, in Songs und Wankelängerverweisen, in kurzen Theaterjensen, Sprechstücken und Liedern griff die Spielschar an und wo sie hingriff, dort hatte sie die Feinde der Arbeiter, die verlogenen Reaktionsäre aller Sorten, richtig beim Genick und ließ sie unter dem heilen Gelächter des Publikums zapeln. Man mühte den Übergängen der neuen deutschen Rebbich-Weltanschauung, denen aus Berlin und denen aus Aich, das Kabarett vorspielen können, auf daß sie die wirkliche Volksstimme hören, die in Haida viel besser zum Ausdruck kam als auf allen gewaltig zusammengebrachten Nationalgebungen der SDP. Es fällt einem schwer zu sagen, was am besten gefallen hat: Soll man den nach einer Dreigroschen-Melodie von Weill gesungenen „Kriegslied“ erwähnen oder das deutsche Riesmacher-Potpourri, das von zwei Babys im Kinderwagen getragen wird. „Wie stinkt doch so“ — sagt das eine Baby, — „hast du vielleicht...?“ — „Aber erlaube mal“, — darauf das andere: „Ich bin schon studieren. Aber bedenke, du bist doch in Deutschland!“ Oder soll man den an Schärfe kaum übertrefflichen Szenen den Vorrang geben, die den Titel „So macht Hitler Wahlen“ führten, oder doch lieber der glänzenden Scherzstudienreihe oder den „Spionkeritipen der Gegenwart“? Mit einem Wort: man weiß nicht, was man bevorzugen soll, es war alles köstlich. Aus den ersten Programmnummern wollen wir aber ganz besonders das Lied aus dem deutschen Konzentrationslager Obergarmoor „Die Mooroldaten“ hervorheben. — Die Haidauer sozialistische Jugend kann diesen Abend als einen vollen Erfolg ihrer Arbeit buchen. Im übrigen teilt der Sozialistische Jugendverband mit, daß auch die Haidauer Spielschar am



Mussolinis Friedensengel

Programm des Reichsjugendtages in Bodenbach mitwirken und am Pfingstsonntag nachmittags die Burleske „Freude ist unser Motor“ am Festplatz aufzuführen wird. J. Sch.

Gen. Dr. Czech in Billn

Am Samstag, den 9. Mai, veranstalteten die deutschen und tschechischen Sozialdemokraten auf dem Billner Markt eine große Wahlkundgebung, die ihr besonderes Gepräge durch die Teilnahme einiger uniformierter Abteilungen unserer Republikanischen Wehr erhielt. Minister Doktor Czech wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt. Er und Genosse Svoboda sprachen tschechisch und deutsch zu den Massen, die trotz des stürmenden Regens ausblieben. Ihre Ausführungen fanden lebhaftesten Widerhall. Genosse Pichl konnte mit einigen markanten Schlussworten diesen letzten Wahlappell in der Ueberzeugung schließen, daß unsere Kameraden ungebogen stehen und am Wahltag ihre Kreise zur Sozialdemokratie bekrönen werden.

Arbeitslager in Neu-Čláš. Das Arbeitslager des Bezirkes Tešchen in Neu-Čláš wurde am 6. Mai mit 50 Teilnehmern eröffnet. Davon sind 25 aus dem Gerichtsbezirke Tešchen, zehn aus dem Gerichtsbezirke Benzen und 15 aus dem Gerichtsbezirke V. Kamník.

Kabinet Blum in Sicht Kommunisten fliehen vor der Verantwortung

Nach den letzten Nachrichten aus Paris scheint es festzustehen, daß ein Kabinet Leon Blum schon in den nächsten Tagen in den Grundzügen, sowohl was die Personen, als auch was das Programm betrifft, fertig sein wird. Die Radikalen haben sich zur Teilnahme an der Regierung bereit erklärt, doch wird allgemein angenommen, daß sie nur Leute ihres linken Flügels in das Kabinet entsenden werden. Es kommen da vor allem Dalladier, Delbos, Cot und auch Sarraut in Betracht. Blum selbst würde neben dem Präsidium das Auswärtige übernehmen. Innenminister soll der Sozialist Salengro werden, die Finanzen würde wahrscheinlich Vincent Auriol übernehmen. Die Radikalen fordern mehr als die sechs Portefeuilles, die man ihnen angeboten hat, da sie sich darauf berufen, daß sie ja im Senat die stärkste Fraktion seien.

Die Kommunisten haben in einem Telegramm an den „Kleinen Kongreß“ ihre Bereitschaft erklärt, die Regierung zu unterstützen, zugleich aber versichern sie, daß sie nicht gewillt sind, an ihr teilzunehmen. Das wird die Stellung des Kabinetts natürlich erschweren und läßt den Termin seines Sturzes beinahe vorausberechnen. Die Kommunisten — unter denen Cahin für den Eintritt gewesen sein soll, Thorez dagegen — übernehmen damit eine schwere Verantwortung vor Frankreich und vor Europa!

Zu dem gleichen Telegramm bietet die KPF allerdings Verhandlungen über die Bildung einer einheitlichen Arbeiterpartei an, was einen Fortschritt bedeutet, da die Kommunisten im Vorjahr noch die Einladungen der Sozialisten, über den Zusammenschluß zu verhandeln, mit dem Hinweis darauf abgelehnt hatten, daß ihnen die Einheitsfront genüge und sie keine Einheitspartei wollten.

Auf der Rechten und in der Mitte zeigt man sich gewillt, dem Kabinet der Volkfront Fairplay zu gewähren und, nachdem sich Blum gegen die Abwertung des Franc ausgesprochen hat, sind die Kontermine der Börse zunächst eingestell-

worden. Eifrig diskutiert man die Frage, welches Währungs- und Wirtschaftssystem die neue Regierung wählen und ob sie sich an das Vorbild Roosevelts, de Mans (von Zeelands) oder an das englische Beispiel halten werde.

Der „Kleine Kongreß“ der Sozialisten

Paris. Der Nationalrat der sozialistischen Partei, bzw. der „Kleine Kongreß“, der Sonntag in Paris tagte, setzt sich aus je einem vertrauten Delegierten jeder der 90 Kreisorganisationen der Partei zusammen und hat eine große Vollmacht. Vor dem außerordentlichen Kongreß der sozialistischen Partei, der für den 30. Mai einberufen ist, hat er das Recht, die Programmlinien der Partei festzusetzen und dem Exekutivauschuss die gültige Ermächtigung zu erteilen.

Alle Hauptredner der sozialistischen Partei vom rechten Flügel bis zum linken stimmten darin überein, daß die sozialistische Partei die Regierung verantwortung auf sich nehmen e. Abends nahm der Nationalrat einstimmig eine Resolution an, in der es heißt, daß der Sieg der Sozialisten bei den Kammerwahlen für die sozialistische Partei eine neue Situation geschaffen hat. Die Sozialisten sind die zahlenmäßig stärkste Kammergruppe, es gebührt ihnen somit die Mission, die Regierung zu bilden. Die sozialistische Partei will sich dieser Mission nicht entschlagen, sie erklärt vielmehr, daß sie alle Verantwortung erfüllen und auf sich nehmen wird. Alle Gruppen und Parteien der Linkfront werden ersucht, mit den Sozialisten in die Regierung einzutreten. Wenn einige von ihnen ablehnen sollten, an der Regierung teilzunehmen, so werden die Sozialisten die Regierung selbst bilden, eine vollkommen sozialistische Regierung, ansonsten mit den erwähnten Gruppen. Der Nationalrat erteilt dem Exekutivauschuss und dem engeren Parteipräsidium und ebenso dem Vorsitzenden des Kammerklubs Leon Blum die Vollmacht zu allen Anträgen, die in der Resolution und in den Hauptfundgebungen der Kongreßverhandlungen niedergelegt wurden.

Die Truppe 36 und ihre sozialistische Kulturmission im sudetendeutschen Gebiet

Wir haben über das kabarettistisch-satirische Programm des Kollektivs „Truppe 36“, das zur Zeit das sudetendeutsche Gebiet bereist, bereits berichtet. Zu diesem Thema ist noch einiges zu sagen.

Kritische Analyse, rein künstlerische Wertung dieser zweifellos auf hohem, ja höchstem Niveau stehenden sozialistischen Schauspieltruppe, die sich mit edelster Leidenschaft und starker Begabung bemüht, die Massen des Sudetendeutschums kulturell zu beeinflussen und aktivieren, genügt nicht. Man muß auch etwas über den immensen Wert einer solchen Bühne sagen. Diese Schauspieler schwimmen, unter Einsatz ihrer Persönlichkeit, gegen den augenblicklichen Strom und während sich die ängstlichen Wimen distanzieren, um ja nicht den Anblick (an Denleim usw.) zu verflüchten, haben die 15 Menschen, die sich um den 31jährigen Bada Hochmann geschart haben, sich bewußt und demonstrativ zur Sache der Freiheit und der Menschlichkeit bekant.

Charakter findet man nicht allzuhäufig. Talent noch weit seltener, aber Talent und Charakter in einer Front sind ein Aktium, das man gar nicht hoch genug einschätzen kann!

Das Programm der „Truppe 36“ e. einbe-

Azaña zum Präsidenten gewählt

Madrid. Der bisherige linksrepublikanische Ministerpräsident Manuel Azaña ist am Sonntag von der Nationalversammlung zum Präsidenten der Republik gewählt worden und hat am Montag vor den Cortes den Eid auf die Republik und die Verfassung abgelegt.

Nach der Wahl legte Azaña zunächst den Vorsitz der Regierung nieder und überreichte dem interimistischen Staatspräsidenten Barrio die Gesamtdemission des Kabinetts. Mit der Neubildung der Regierung wurde Außenminister Garcia betraut, der das Kabinett in der bisherigen Zusammensetzung beibehielt. Nach dem Amtsantritt des neuen Präsidenten überreichte Garcia sofort wieder die Demission.

Die Besprechungen über die Kabinettsneubildung beginnen Dienstag. Ueber die Person des neuen Ministerpräsidenten ist noch nichts Sicheres bekannt. Es wird angenommen, daß er der Partei der republikanischen Linken entnommen werden wird, die unter den republikanischen Parteien die stärkste Kammerfraktion besitzt.

Die Wirkung der Sanktionen

Genf. Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht eine ausführliche Statistik über die Wirkungen der Sanktionen gegen Italien. Die Statistik basiert auf den Daten aus 52 Staaten und umfaßt 93 Prozent der Ausfuhr und 93 Prozent der Einfuhr Italiens. Es geht daraus hervor, daß die Sanktionen eine immer stärker wirkende Wirkung auf Italien ausüben. Der italienische Export betrug im Jänner 1936 nur noch 9,9 Millionen Golddollars gegenüber 19,2 Millionen im Jänner 1935; der Import verringerte sich innerhalb dieses Jahres von 25,2 auf 14,8 Millionen Golddollars. Im Februar gingen diese Ziffern noch weiter zurück und die Daten für den März zeigen gar, daß die italienische Ausfuhr auf ein Sechstel des Vorjahres, die Einfuhr etwa auf die Hälfte zurückgegangen ist.

London. In Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus erklärte Ministerpräsident Baldwin, daß die Frage über die weitere Stellung des abessinischen Kaisers Haile Selassie nicht weiter erörtert werden müssen.

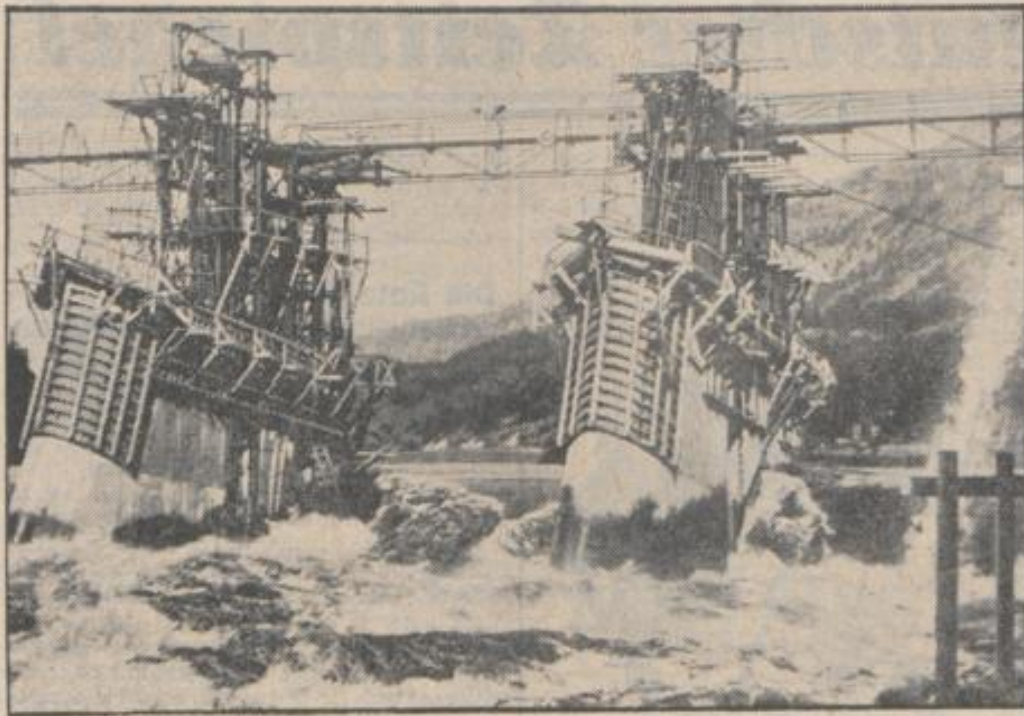
Die Schwindelwahlen in Vorarlberg

In seiner Mundfunkrede am 1. Mai hat Schussnigg die Bauernwahlen in Vorarlberg als den ersten Schritt zur Durchführung „freier Wahlen“ in den österreichischen „Ständen“ gerühmt. Er erwähnte dabei, daß 80 Prozent der Wahlberechtigten in Vorarlberg für die offiziellen Kandidaten gestimmt hätten und stellte dies als einen großen Erfolg der Regierung hin. Wie sieht dieser Erfolg aus? Wahlberechtigt waren überhaupt nur die Mitglieder des klerikalen Bauernbundes; wer ihm nicht angehört, durfte nicht wählen. Gegen die Aufnahme in den Bauernbund hat die Vaterländische Front ein Einspruchsrecht; wer ihr nicht als politisch zuverlässig erscheint, wurde aus dem Bauernbund ausgeschlossen und damit seines Wahlrechts beraubt. In der Kurie der Landarbeiter durften überhaupt nur 1100 Landarbeiter wählen; die überwiegende Mehrheit der Landarbeiterschaft war von der Zugehörigkeit zum Bauernbund und damit auch vom Wahlrecht ausgeschlossen. Es gab nur offizielle Kandidaten; keine Organisation durfte Gegenkandidaten aufstellen und keine gegen die offiziellen Kandidaten eine Agitation betreiben. Und trotz alledem habe 20 Prozent der Wähler, der von der Vaterländischen Front gestellten Wähler gegen die offiziellen Kandidaten gestimmt! Das heißt: selbst unter den wohlgeleiteten bäuerlichen Mitgliedern der Vaterländischen Front und des klerikalen Bauernbundes haben 20 Prozent gegen die Vaterländischen demonstriert! Das sollen „freie Wahlen“ und das soll ein Erfolg der Regierung sein?



Oswald Spengler

Der eben verstorbene deutsche Kulturphilosoph, mit dessen Tod das System auffallend wenig Aufhebens macht, obwohl Spengler zu den Vätern des älteren — konservativen — Nationalsozialismus gehört.



Hochwasser wütet in USA

Am Columbia-River in den Vereinigten Staaten wütete ein besonders schieres Hochwasser. Ein im Bau befindlicher Staudamm, der unter den größten Schwierigkeiten errichtet wurde, ist von den Fluten fast völlig zerstört worden. Nur die Brücke steht noch, während die Unterbauten sämtlich weggerissen wurden.

Tagesneuigkeiten

Die Wölfin macht Toilette

Mussolini hat das neue Imperium Romanum verkündet. Ein sinniger, wenn auch fürs erste noch ein wenig großwahnfinniger Vergleich. Das Wappenbild des alten Rom war die Lupa, die Wölfin. Dieses gefräßige Tier hat im Laufe der Jahrhunderte alle Länder des damals überhaubt vom Mittelmeer aus zu durchdringenden Erdkreises verschlungen, bis sie schließlich an einer Art Indigestion, an der Unmöglichkeit, alles zu verdauen, was sie da geschluckt hatte, zugrunde ging.

Das Italien des Weltkrieges in Afrika, das Italien des vielfachen Vertragsbruchs, der brutalen Gewaltpolitik, mit der römischen Wölfin zu vergleichen, ist also kein schlechter Einfall, so wenig dem kleinen, alten Herrn, für den schon die Krone und der Tschako ein wenig bombastische Kopfbedeckungen waren, das Diadem des Augustus und des Tarajin zu Gesicht stehen wird, das Mussolini ihm aufgesetzt hat.

Aber es wäre gut, wenn auch die anderen Nationen nun immer daran dächten, daß Mussolini ein Imperium geschaffen und damit den höchsten Machtanspruch angemeldet hat. Er versichert zwar zugleich durch seine Diplomaten, daß Rom saturiert, daß also die Wölfin sattgefressen sei. Aber auf wie lange wohl? In seiner Rede vom Samstag sagt der Duce doch auch, daß mit der Erwerbung Abessinien eine „Forte aufgerissen“ sei, das Tor zum Imperium. Es ist also nur ein Anfang. Und das darf man glauben. Sobald die Wölfin den großen Bissen verdaut haben wird, kann man einen neuen Raubzug erwarten.

Wenn sie unterdessen ein wenig das Lammfell anzieht und friedliche Sinne vorfäuscht, wenn sie für Genf Toilette macht und sich den Opfern von morgen und übermorgen als lattes und harmloses Tierchen vorstellt, so gehört das ganz zum Programm. Wer sich täuschen läßt, reißt sich selbst in die Reibe der Schafe ein, die zu dumm sind, den Wolf unter dem Schafspelz zu erkennen und die darum von ihm gestessen werden. Es gibt eine Reihe Mutterlammchen, die feste Lammchen auf der Weide haben, auf der Mussolinis Lupa demnächst jagen wird: Tunis, Korrika, Ägypten, Palästina, Arabien, Dalmatien...

Nächtliche Schieberei in einer Pfarre. In der Nacht auf Samstag vernahm ein Einwohner des Dorfes Vorla bei Rosenau in der Slowakei Schüsse aus der Pfarre. Als sie in die Wohnung des Pfarrers eindringen, fanden sie ihn mit einem Revolver in der Hand vor der Haushälterin stehen, die mit einem Schuß im Bein auf dem Boden lag. Der Pfarrer, der angegriffen war, wurde von der Gendarmerie abgeführt. Weder er noch die verletzete Frau konnten die Vorfälle erklären.

Der Oberkommandierende der kubanischen Marine, Major Gonzales, wurde das Opfer eines Attentats. Gonzales erhielt mit der Post ein Paket, das in seinen Händen explodierte, als er es öffnete. Es handelt sich um ein Attentat seiner politischen Gegner.

Schlacht mit Räubern. In der Nacht auf Montag stießen Regierungstruppen im Distrikt Coracol im Staate Jalisco mit einer großen Banden-

itenbande zusammen. Dabei wurden 13 Aufreißer getötet. Die Regierungstruppen hatten acht Verletzte; darunter einen Offizier.

Eisenbahnermärsch für Arbeiterurlaub. Die Arbeiterorganisationen haben sich an das Eisenbahnministerium mit dem Ersuchen gewendet, Arbeitern und ihren Familienangehörigen für Sommerurlaubszwecke Fahrpreisermäßigungen zu gewähren. Das Gesuch wird vornehmlich damit begründet, daß die Arbeiter ihre kurzen Sommerurlaube durchwegs im Inland verbringen. Die durch die gewünschte Fahrpreisermäßigung erzielbare Belebung des Reiseverkehrs läme daher ausschließlich den inländischen Sommerfrischen zugute. (DND.)

Bei einer Torpedo-Explosion im Arsenal von Kobe (Japan) wurde ein Zivilarbeiter getötet. Fünf Zivilarbeiter wurden schwer verletzt. Die Arbeiter waren mit dem Löschen eines Frachtdampfers beschäftigt.

Tollwütige Wölfe in Bulgarien. In der Umgebung einiger Gemeinden bei Burgas am Schwarzen Meer sind drei tollwütige Wölfe aufgetaucht, die sich bis mitten in die Dörfer wagen und unter dem Viehbestand großen Schaden anrichten. In einer Gemeinde fielen ihnen an einem Tage 20 Schweine und 40 Schafe zum Opfer. Als einer der Wölfe am helllichten Tage in der Gemeinde Osjor erschien, eröffneten die Bauern das Feuer. Als sie dem Wolf hierauf den Todesstoß versetzen wollten, brach dieser drei Bauern gefährliche Wunden bei, so daß sie schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Sowjetflotte auf dem Obersten Gericht. Wie dem „Daily Herald“ aus Washington berichtet wird, erkrankte es sich dieser Tage, daß plötzlich in der Moskauer Flotte auf dem 27 Meter hohen Flaggenmast des Daches des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten eine riesige rote Fahne mit Hammer und Sichel weht im Winde flatterte. Die Polizei bemühte sich vergeblich, zu ihr vorzudringen, da die Stützleiter absichtlich verbrochen und verwickelt worden war. Erst die Feuerwehre konnte in stundenlangem Arbeit das Klettergerüst beseitigen, das um so größer gewesen sein muß als ja dieser höchste Gerichtshof die Sozialgesetzgebung Russlands leitet hat. (bu.)

Blutige Wohnunnot. In Vohjanice bei Lodz tötete der eben nach einem mehrmonatigen Aufenthalt aus einem Tuberkuloseheim entlassene 25jährige Privatbeamte Rosentreter die Kaufmannsgattin Waxe und deren zwei Töchter im Alter von 25 und 14 Jahren durch mehrere Revolvererschüsse. Rosentreter verbarrikadierte sich sodann in seiner Wohnung und eröffnete gegen die Polizei das Feuer. Er hatte drei Revolver und mehr als 100 Patronen bei sich. Die Polizei sah sich gezwungen, Tränengasbomben durch das Fenster der Wohnung zu schleudern. Rosentreter bedeckte daraufhin die Wohnung in Brand und fand in den Klammern den Tod. Das ganze Wohnhaus ist abgebrannt.

60 Jahre Kerker! Das Gericht in Tacoma im Staate Washington verurteilte den Gangster William Mahan, der in die Entführung des neunjährigen Erben des Millionärvermögens Georg Beverhauers mitverwickelt ist, zu 60 Jahren Kerker. Mahan forderte für die Rückstellung des entführten Kindes von der Familie 200.000 Dollar Lösegeld. Mahan wurde am vergangenen Donnerstag in San Francisco verhaftet und sofort verurteilt. Das Gericht will ferner den Beweis des energischen Strebens nach Säuberung des Landes von den Gangstern liefern.

Die höchste Fahnenkranz der Welt. Seit drei Jahrzehnten wird am Belgischen Parlamentsgebäude gearbeitet, es ist aber noch immer nicht vollendet. Man hofft indes, es in absehbarer Zeit fertigzustellen. Die Krönung des Baues soll möglichst würdig sein, und man will sich mit einer Kuppel nicht begnügen. Vielmehr ist der Plan aufzuziehen, in die Kuppel einen Mechanismus einzubauen, der eine Fahnenkranz in die Höhe schiebt. Diese soll nicht mehr und nicht weniger als 1000 Meter hoch werden. Nach dem Projekt soll die Fahne an der Spitze dieser kilometerlangen Stange nachts durch Scheinwerfer beleuchtet werden, so daß sie weitbin sichtbar ist. Man muß sagen, daß dieser Plan nicht unbedenklich ist; er hat wahrhaftig amerikanische Dimensionen, und kein Fehler liegt nur darin, daß die Errichtung dieser höchsten Fahnenkranz der Welt rund 700.000 Dollar kosten würde. Und das Geld ist vorläufig noch nicht bewilligt.

Ziehung der Klassenlotterie

Unverbindlich

Frag. Bei der Montag-Ziehung der V. Klasse der 24. stichwechsellotterischen Klassenlotterie wurden nachfolgende Gewinne gezogen:

K€ 60.000 das Los Nr. 23145.
K€ 20.000 die Lose Nr. 44442 102610 69770.
K€ 10.000 die Lose Nr. 1784 24155 49250 54369 90905.

K€ 3000 die Lose 5156 14265 16583 18170 20248 25527 25933 28794 34362 34608 35102 35906 36642 46172 49718 49719 56971 59815 62513 65374 86837 87702 89224 90959 93377 95908 100142 101249 110491

K€ 2000 die Lose Nr. 1304 3633 4208 6780 12771 16302 16971 17799 18344 18371 18669 20145 20793 21797 22949 26936 28081 29591 30890 33062 33941 34929 36240 36279 38515 41008 43171 43754 44061 44525 46974 49953 50599 50971 51547 53553 54193 59764 63170 65096 67922 68085 70189 70299 75629 77508 77940 80502 81484 82513 82705 84909 85205 87547 90803 92158 94267 99879 10. 71 101788 102593 102841 103883 105779 106583 107816.

Die nächste Ziehung erfolgt am 14. Mai, um 8 Uhr früh. Von 9 bis 9.35 wird der Schlussschlüssel mit der Verlosung der Prämie von einer Million im Radio übertragen.

bauen, der eine Fahnenkranz in die Höhe schiebt. Diese soll nicht mehr und nicht weniger als 1000 Meter hoch werden. Nach dem Projekt soll die Fahne an der Spitze dieser kilometerlangen Stange nachts durch Scheinwerfer beleuchtet werden, so daß sie weitbin sichtbar ist. Man muß sagen, daß dieser Plan nicht unbedenklich ist; er hat wahrhaftig amerikanische Dimensionen, und kein Fehler liegt nur darin, daß die Errichtung dieser höchsten Fahnenkranz der Welt rund 700.000 Dollar kosten würde. Und das Geld ist vorläufig noch nicht bewilligt.

Reformtag des sowjetrussischen Eisenbahntransportes. Die „Keningradskaja Pravda“ berichtet in ihrer Nummer vom 4. Mai, daß am 1. Mai die Eisenbahnen des Sowjetverbandes 111.274 Waggons verladen haben. Der Bericht verzeichnet diese Leistung als einen neuen und noch nicht dagewesenen Erfolg in der Geschichte des sowjetrussischen Eisenbahntransportes und vermerkt, daß am 1. Mai des Vorjahres nur 75.934 Waggons verladen worden sind.

„Feinde Nr. 1“. Die amerikanische Polizei hat Harry Campbell verhaftet, der nach dem vor einigen Tagen festgenommenen Alvin Karpis zum „Public Enemy Nr. 1“ erklärt worden war. Campbell ist der Polizei durch Karpis bezirrt worden. Karpis hat damit Anspruch auf einige Tausend Dollars des auf Campbells Heimnahme ausgelegten Preises erlangt. Nach Campbell wurde der Kidnapper William Mahan vom Chef des Untersuchungsdepartements der U.S.A. Edgar Hoover, zum „Public Enemy Nr. 1“ (Feind der Allgemeinheit) erklärt. Hoover hat allerdings die — von den Gangstern als Ehrung empfundene — Bezeichnung in „Öffentliche Rache“ umgeändert und die Zeitungen gebeten, von diesem neuen Namen Gebrauch zu machen. Mahan wurde wenige Stunden nach seiner „Beförderung“ an so prominente Stelle in San Francisco verhaftet und inzwischen verurteilt. Die amerikanische Polizei hat innerhalb zwei Wochen vier große Fänge getan: außer Karpis, Campbell und Mahan ist auch der Bandenführer Torrio, mit zehn seiner Komplizen, erwischt worden, einen Tag vor seiner Abreise nach Europa. (m. h.)

Reformtag mit Hindernissen. Kapitän Brock startete am Donnerstag, den 7. Mai, von Rom mit dem „Praga-Bomb“-Flugzeug und landete bei Palermo in der verbotenen Zone. Er wurde von den italienischen Behörden angehalten, am nächsten Tag jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt, worauf er nach Tunis weiterflog. In Tunis startete er Sonntag früh, wurde jedoch, da er wahrscheinlich keine Bewilligung zum Überfliegen des Gebietes von Tripolis hatte, am Sonntag bei der Landung in Tripolis neuerdings von den italienischen Behörden festgehalten. Er bestritt darüber telegraphisch nach London und teilte mit, er stehe in Verhandlungen über die Erteilung einer Bewilligung zum Weiterflug nach Ägypten.

Nacht aus der Erziehungsanstalt. Sonntag abends sind aus der Landeserziehungsanstalt in Cpatovice n. L. zwei Häftlinge entflohen, und zwar der 16jährige Frontisef Aubri aus Kullern und Jofi Lewinsky aus Nepotin, Bezirk Kown Podjov. Vor der Nacht brachen sie in die Wohnung des Buchhaltungsassistenten der Erziehungsanstalt Josef Stabik ein und entwendeten dort Juwelen und Geld in bisher unbekanntem Maße. Der derzeit abwesende Wohnungsinhaber ist noch nicht zurückgekehrt.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch

Frag. Sender 2.: 7.00 Salonorchester. 10.05 Deutsche Presse. 10.15 Deutscher Schallplattenfunk für niedere Stufen. 10.35 Klavierkonzert. 13.40 Deutscher Arbeitsmarkt. 16.55 Theater für die Jugend. 18.10 Deutsche Sendung: Sportbericht. 18.20 Arbeitstext: Elfe Schmid: Die Aufgabe der Frau in der Krise. 18.40 Sozialinsformationen. 18.45 Deutsche Presse. 20.05 Sinfoniekonzert. — Sender St.: 7.30 Salonorchesterkonzert. 14.15 Deutsche Sendung: Kinderstunde: Oberlehrer Scholz liest Märchen. 14.40 Schallplatten. 19.10 Liederkonzert. 19.40 Leichte Musik. — Brunn: 17.40 Deutsche Sendung: Volksmusik. 20.00 Salonorchester. 20.50 Rundfunkorchesterkonzert. — Freiburg: 18.10 Nachmittagskonzert. 22.30 Tanzmusik. — Kalsau: 12.35 Rundfunktheaterkonzert. — Nahr.-Chr.: 15.00 Konzert: Russische Musik. 18.00 Sinfoniekonzert.

Ausland

Balkan-Entente und albanische Frage. Auf der eben beendeten Konferenz der Balkan-Entente hat, wie man uns aus wohl informierter Quelle berichtet, die albanische Frage eine bedeutende Rolle gespielt. Laut dem Balkan-Pakt haben sich bekanntlich die Bundesmitglieder verpflichtet, einander zu garantieren. Aber dieser Pakt wurde feierlich vom griechischen Parlament mit der Einschränkung ratifiziert, daß Griechenland nicht zur Hilfeleistung verpflichtet sein werde, wenn es dadurch mit einer Macht außerhalb der Balkan-Halbinsel in Konflikt geraten könne. Damit war deutlich auf den Fall eines jugoslawisch-albanischen Konfliktes hingewiesen, in dem Italien hinter Albanien stünde. Mitte März ist aber in Genf durch den griechischen Vertreter Varnavas ein Protokoll unterschrieben worden, durch welches diese Einschränkung außer Kraft gesetzt wurde. Die Schwächung Athens ist wahrscheinlich auf englischen Einfluß zurückzuführen. Auf der gegenwärtigen Konferenz ist nun diese Frage endgültig bereinigt worden: Griechenland hat jede Einschränkung fallen gelassen, obgleich einflußreiche griechische Kreise dagegen protestiert haben. Dieses Konferenzergebnis ist auf den Druck der jugoslawischen Regierung zurückzuführen, die gerade in der weiteren Einflugsnahme Italiens auf Albanien eine große Gefahr für sich sieht. Nach dem Balkan-Pakt in seiner letzten nunmehr gültigen Fassung sind alle Bundesmitglieder, also Rumänien, die Türkei und Griechenland, im Falle eines italienischen Einmarsches in Albanien verpflichtet, Jugoslawien zu helfen.

„Klassenkampf von oben“ Die letzte Aprilnummer der in Wien erscheinenden Wochenzeitschrift „Der christliche Standeshaat“ schreibt in einem bezeichnenden, nicht signierten Artikel: „Das Wort vom „christlichen Staat“ in Österreich verpflichtet Kardinal Innitzer nicht müde, das immer und immer wieder zu wiederholen. Er ist die Stimme aller jener Katholiken — es sind gewiß nicht die Schlechtesten —, denen es angeht, mancher Dinge in diesem Staat angest und bange wird um die Rückwirkungen auf ihre Kirche und ihren Glauben. Voll Sorge fragen sie sich, warum dieses nicht geschieht, was geschehen müßte, um diesem großen und heiligen Programm zum Durchbruch zu verhelfen, und warum dieses nicht unterbunden wird, was unterbunden werden müßte, wenn es ernst werden soll mit diesem „christlichen Staat“. Es fehlt immer noch die große katholische Kulturinitiative und die große katholische Sozialreform. Man kann sich nicht auf „Gott, von dem alles Recht ausgeht“ berufen und dann alles beim alten lassen. Insbesondere der fortdauernde „Klassenkampf von oben“ ist geeignet, das Wort christlich schwer zu kompromittieren. Die Gefahr des Mißbrauchs ist eine größere Gefahr als der offene Kampf. Der „Klassenkampf von unten“ ist gebrochen: wenn nun der nicht minder unverantwortliche „Klassenkampf von oben“ andauert, so läuft nicht nur der Staat Gefahr, sondern die Kirche, die jene Prinzipien vertritt, auf die er sich berufen hat. Es ist begreiflich, wenn gute Katholiken voller Sorge eine solche Entwicklung der Dinge betrachten, aber es wäre ein verhängnisvoller geistiger Kurzschluß zu meinen, man könne dieser Gefahr durch ein Desintereffement der Kirche am Staat und eine Distanzierung vom Regime begegnen. Eine solche Distanzierung ist nicht mehr möglich. Also bleibt nur der Weg verhängnisvoller Anteilnahme der Katholiken am Aufbau eines Staatswesens, für das ihnen, ob am Aufbau eines Staatswesens, für das ihnen, ob sie wollen oder nicht, die Verantwortung zugeschoben werden wird. Ein verzögertes Beiseiteweichen ist vielleicht psychologisch verständlich, aber es ist sachlich unerlaubt und unmöglich.“

Charlie Chaplin als Napoleon

In Prag und in der Provinz läuft zur Zeit mit ungewöhnlichem Erfolg Chaplins letzter Film „Moderne Zeit“. Davon wird die Frage nach dem Thema seines nächsten Films zeitgemäß, der angeblich nicht so lange auf sich warten lassen soll. Einen endgültigen Entschluß hat Chaplin noch nicht gefaßt, doch kehrt er immer wieder zu seiner Lieblingsidee, den Napoleon zu spielen, zurück. In einer Unterhaltung mit dem Voader Schriftsteller A. J. Urban äußerte sich Chaplin näher dazu:

„Und doch möchte ich gern einmal eine tragische Rolle spielen“, sagt er fast bellommen. „Ich denke, als nächsten Film mache ich doch endlich den Napoleon. Es wird ein Tonfilm.“

„Ist das Ihr eigenes Libretto?“ frage ich.

„Ja“, bestätigt Chaplin und spinnt die Unterhaltung weiter. „Ein schönes Libretto. Und sehr gemächlich. Es ist nicht der Napoleon der Geschichte, wie man ihn für gewöhnlich sieht. Es ist das Leben Napoleons, des Bajazzisten, der...“

„Rein Libretto geht von der Voraussetzung aus, daß nicht Napoleon, sondern sein Doppelgänger auf Sankt Helena gestorben ist. Stellen Sie sich vor, daß zu dem auf Sankt Helena gefangenen Napoleon ein Tag ein Mann gehaltenen Napoleon eines Tages ein Mann kommt, der ihm unheimlich ähnlich sieht und zu ihm sagt: Ich opfere mich für Sie, Sie. Ich bleibe statt Ihrer hier und Sie gehen nach Frankreich, unser schönes Vaterland zu retten. Sie verstehen, dieser Doppelgänger ist gleichfalls Franzose. Es kommt also wirklich zu diesem Per-

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Wendepunkt auch bei den Löhnen?

Das Lohndienstbüreau veröffentlicht auf Grund der Angaben des Zentralversicherungsamtes über den Stand der Krankenversicherung einige graphische Darstellungen über die Entwicklung der täglichen Lohnsumme und des täglichen Durchschnittslohns. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß die folgenden Zahlen sich nur auf die Arbeiter, nicht auf die Angestellten beziehen, für die die Zahlen der Pensionversicherung maßgebend sind:

Die tägliche Lohnsumme betrug im	
August 1929	52.000.000 K ^z
August 1930	49.000.000 K ^z
August 1931	47.000.000 K ^z
August 1932	39.500.000 K ^z
August 1933	34.000.000 K ^z
August 1934	32.000.000 K ^z
August 1935	33.500.000 K ^z u. im
Feber 1935	26.000.000 K ^z
Feber 1936	27.800.000 K ^z

Man wird bei dem Unterschied zwischen den Feber- und den Augustzahlen selbstverständlich berücksichtigen müssen, daß im Hochsommer viele Saisonarbeiter (mit teilweise relativ höheren Löhnen) beschäftigt sind.

Bei der täglichen Lohnsumme ist also ein gewisser Aufschwung zu verzeichnen. Inwiefern er nur auf eine Steigerung der Beschäftigtenzahl zurückzuführen ist, zeigt die Entwicklung der Durchschnittslohne. Diese gestaltete sich folgendermaßen:

August 1929	19,30 K ^z
August 1930	19,30 K ^z
August 1931	19,05 K ^z
August 1932	18,— K ^z
August 1933	18,90 K ^z
August 1934	18,50 K ^z
August 1935	16,10 K ^z und im
Feber 1935	15,70 K ^z
Feber 1936	15,70 K ^z

Gerichtssaal

Ehemaliger Ministersekretär unter Betrugsanklage

Ein phantastischer Prozeß. — Unglaubliche weltliche Leichtgläubigkeit — Viertelmillion Schaden und Freispruch

Prag. Der Mann, der gestern auf der Anklagebank vor dem Strafassenat Bern unter Anklage mehrfachen Betruges stand, hat tatsächlich eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Der 59jährige Johann Kassel, der in höchst betageltem Zustand aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, war seinerzeit Doktor der Rechte und politischer Sekretär eines Ministers. Wie er aus der Bahn geschleudert wurde, ist nicht bekannt. Reiz steht soviel, daß er vor einigen Jahren wegen schwerer Betrugsereignisse zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt wurde, womit er natürlich auch sein Doktorat verlor.

Die Angelegenheiten, welche Gegenstand des neuerlichen Strafverfahrens bildeten, haben sich zum Teil noch vor dieser Verurteilung abgespielt. Kassel suchte der Verurteilung dadurch zu entgehen, daß er den seinerzeit angerichteten Schaden, dessen Höhe aus den Akten nicht hervorgeht, gänzlich untrübt durch Anträge suchte und fand er „Ehedemerkantenschaft mit einer verstorbenen Dame, die eine in der jur. zur Hebernahme eines Abbotatenkanzlei verheiratet wurde.“

sonenwechsel. Napoleon reißt ab und auf Sankt Helena bleibt sein Doppelgänger. Napoleon kommt nach Frankreich, das sich mühsam von den ihm durch die napoleonischen Kriege zugefügten Schlägen erholt. Als er die Schreden gewahrt wird, die seine Kriege im Gefolge hatten, erfährt er sein Gewissen und entschließt sich, diesmal die Welt nicht mehr mit Gewalt, sondern friedlich zu erobern. Er wird Bajazzo. Durch ein Spiel des Zufalls wird er auch Weltbürgerprofessor und in dieser Rolle verbreitet er pazifistische Ideen. Er erzählt, wie ein Tyrann Napoleon geworden und wieviel Leibel er verurteilt hat. Stellen Sie sich vor“, erzählt Chaplin lebhaft, „ich habe da eine Szene, wie Professor Napoleon die Tochter des Polizeipräsidenten in Geschichte unterrichtet und wie er ihr vor Augen hält, wie ein ungeheurer Napoleon war. Das Mädchen springt auf und schreit Napoleon während an: How dare you? (Was unterrichten Sie sich?)“ Chaplin lebt förmlich auf, aus seinen Augen leuchtet der Schalk, der ihn nie verläßt, während er fortfährt:

„Professor Napoleon aber beachtet ab und zu die Kanonen und andere Zeichen seines Ruhms, und plötzlich lacht ihn wieder der Gedanke an einen Sieg. Er beruft heimlich seine Generale ein, die ihn lange nicht erkennen, als er ihnen aber schließlich verschiedene Einzelheiten vorhält, glauben sie, daß er vor ihnen steht. Der Ansturz wird vorbereitet. Auf die Einwände, warum er plötzlich seine Heberzeugung ändere, antwortet Napoleon: Ich will die Welt friedlich unterwerfen, aber vorerst muß ich sie militärisch erobern! Erst muß ich sie unterwerfen und dann bezwinde ich sie durch Güte!“ Chaplin unterbricht sich und bemerkt: „Er sagt nämlich das gleiche, was alle Staatsmänner

Wie die beiden letzten Zahlen zeigen (bei denen das bereits oben Gesagte ebenfalls berücksichtigt werden muß), hat sich die Abwärtsentwicklung der Durchschnittslohne von 1935 bis 1936 bisher nicht fortgesetzt. Es ist zu hoffen, daß der gegenwärtige Stand wirklich den Tiefpunkt bildet, von dem aus durch eine kräftige Belebung unserer Wirtschaft und durch eine zielbewusste Sozialpolitik eine Hebung des Lebensniveaus der breiten Massen beginnen wird.

Zuckerproduktion und Zuckerverbrauch geringer

Die Gesamtproduktion an Zucker in der siebemonatigen Periode des laufenden Zuckerjahres beträgt 5.699.860 Zentner gegenüber 6 Millionen 344.476 Zentner in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die diesjährige Zuckerproduktion ist demnach um 644.615 Zentner kleiner als im Vorjahr. Die Raffinerien haben in den ersten sieben Monaten dieses Jahres für den einheimischen Konsum 1.960.041 Zentner Zucker versteuert, das sind 291.090 Zentner weniger als im Vorjahr. Die Spiritusfabriken haben in diesem Jahre nur 48.266 Zentner gegenüber 204.869 Zentner im Vorjahr bezogen. Der Zuckerverbrauch im Inland ist demnach im ganzen in diesem Jahre wesentlich niedriger als im Vorjahre.

Kompensationsgeschäfte. Zwischen Oesterreich und Deutschland wurde ein neues Kompensationsgeschäft abgeschlossen, auf Grund dessen Deutschland Oesterreich 250.000 Tonnen Saarlöhle für die Bundesbahnen im Werte von mehr als 3,8 Millionen Mark liefert. Diese Lieferungen bezahlet Oesterreich mit Holz und Milch.

Reklordernte in Ungarn zu erwarten. Den letzten Saatenstandsberichten zufolge ist in Ungarn eine Reklordernte zu erwarten, wie sie schon seit einer langen Reihe von Jahren nicht verzeichnet werden konnte.

Zunächst meldete sich eine Frau Klara, die an dem Herrn Doktor Gefallen fand und bereit war, mit ihm in den Stand der Ehe zu treten. Als sie nach einiger Zeit erfuhr, daß der Brautigam verheiratet sei, ließ die praktische Frau das Eheprojekt schwinden, nicht aber die ganzen Beziehungen und ließ ihm sogar 30.000 K^z, als er ihr eines Tages erklärte, daß er durch Verschulden seiner Frau, von der er sich trennen wolle, in eine ärgerliche Sache geraten sei und ihm eine Anklage wegen Veruntreuung und Drohe. Später ließ sie ihm noch einige kleinere Beträge (zusammen über 5000 K^z). Das war aber zu einer Zeit, als schon eine weitere verunglückte Dame namens Ludmilla angeklagt hatte, die ohne weiteres zur angeblichen Gründung einer Abbotatenkanzlei ebenfalls 30.000 K^z heranzubringen, gegen Ausstellung von Bescheinigungen, die natürlich niemals eingelöst wurden.

Bei dieser Frau Ludmilla erschien nun eines Tages die Gattin Kassel und brachte ihr schonend bei, ihr Gatte, mit dem sie in Scheidung liege, sei wegen Unterschlagung verurteilt worden. Somit aber sei er ein fleißiger Mensch und „brauche nur die richtige Frau.“ Sie, die bisherige Gattin, wolle das Glück ihres Gatten nicht töten. Und Frau Ludmilla war mit der Rolle einer Retterin so einverstanden, daß sie nicht nur das verlorene Projekt mit der Abbotatenkanzlei verwarf, sondern dem zu rettenden künftigen Gemahl 9000 K^z vorstreckte, als Kosten eines Anbetrages. Aber das alles war nur eine Einleitung, denn schließlich inverteierte Frau Ludmilla auf Vorschlag des Brautigams noch 91.000 K^z in ein von ihm gegründetes „Bankgeschäft“, dessen „Teilhaberin“ sie wurde. Es fiel ihr zwar auf, daß ihr Brautigam mit seiner geschiedenen Frau ständig in bestem Einvernehmen lebe und

von heute sagen. Aber damit ich zu Ende erzähle. Alle Vorbereitungen zum Ansturz sind getroffen, es bleibt nur die Stunde zu bestimmen. Ausschlaggebend ist, daß sich Napoleon gleich zu Beginn der Revolution dem Volk zeige, damit das Volk glaubt, daß der wirkliche Napoleon zurückgekehrt ist. Doch in dem Augenblick, da der Ansturz beginnen soll, kommt die Nachricht, daß Napoleon auf Sankt Helena gestorben ist. Sie verstehen, dort ist nämlich laut Libretto sein Doppelgänger gestorben“, erinnert Chaplin, „doch jeder glaubt, daß der wirkliche Napoleon gestorben ist. Die Ansturzpläne müssen natürlich sofort begraben werden und der wirkliche Napoleon stirbt schließlich aus Gram. Seine letzten Worte werden sein: Es war die Nachricht von meinem Tode, die mich getötet hat“, endet Chaplin.

„Wollen Sie den Napoleon spielen?“ frage ich.

„Ja, ja weiß aber noch nicht sicher, ob ich auch die Regie führen werde. Es wird ein Sprechfilm. Ich will ihn ganz anders machen, als man heute Sprechfilme macht. Natürlich will ich für mein Leben gern erfahren, wie sich das Chaplin vorstellt.“

„Ich habe den Eindruck“, sagt Chaplin, „daß der Sprechfilm ganz überflüssig das Theater nachahmt. Der Sprechfilm kennt von der Sprache nur den Dialog, nichts mehr. Wissen Sie, was ich versuchen will? Den Autor direkt auf die Leinwand zu bringen. Das heißt, statt der Dialoge stellenweise Erläuterungen einzuhalten. Selbstverständlich verweise ich das erst in kleineren Filmen, ehe ich mit einem großen Film beginne.“

(Deutsch von Julius Rader.)



Das künftige Heim des Regus? Das Haus Pringle Gate 5 in Knightsbridge, London, das vor ein paar Tagen vom abessinischen Gesandten Dr. Martin im Auftrag des Regus gekauft wurde. Wie es heißt, wird der Regus später in diesem Hause Wohnung nehmen.

diese sogar als Beamtin in seinem „Bankhaus“ anstellte. Aber die geschiedene Gattin, die ja schon einmal als „guter Engel“ aufgetreten war, wußte die Bedenken der freigegebenen Frau trefflich zu zerstreuen, so trefflich, daß sich diese schließlich auch damit abfand, daß ihr Brautigam offensichtlich zu seiner früheren Frau zurückgekehrt war. Das Idyll fand das unaußbleibliche Ende. Das „Bankhaus“ des Herrn Kassel war ein Kartenhaus gewesen und brach so gründlich zusammen, daß die Teilhaberin Ludmilla bei der Liquidation dieser tomschen Firma von ihren investierten und 150.000 K^z ganze ein tausend Kronen zurückbekam!

Nehmen wir gleich vorweg, daß Dr. Doktor Kassel freigegeben wurde. Alle diese „Transaktionen“ waren vertuscht fein eingefädelt und zeigten sich vom formal-juristischen Standpunkt nur als Darlehens- bzw. Teilhaber-geschäfte. Die betörten Frauen mußten selbst annehmen, daß der Angeklagte iters rechtzeitig demaskiert hatte, bzw. auf schlaue Weise demaskieren ließ, so daß die „Listige Vorspiegelung“, die ein wesentliches Tatbestandmerkmal des Betruges bildet, hin-fällig wurde und sie sich des Mißtraus ihrer Handlungsweise bewußt sein mußten. Auf ähnliche Weise schloßte der talentierte Herr Kassel in zwei weiteren Fällen durch die allumwitten Masken des „gefehligen Tatbestandes“, nämlich in zwei Fällen, wo ihm zwei weitere Frauen insgesamt 17.000 K^z liehen — natürlich auf Kummerwider-jeden.

Tragisches Kinderspiel am Mühlgraben

Ist Kanzlei- und Hauspersonal verantwortlich für Kinderbeaufsichtigung?

Prag. Eine Wähe ist wohl ein wunderbarer Ort für Kinderspiele — zugleich aber auch ein recht gefährlicher. Gar nicht zu reden von der geheimnisvollen Romanik des Mühltrads und Schüttbodens — schon der Mühlgraben mit der heillosen blühenden Wasserflut übt mächtige Anziehung auf Kinder aus. Jüngsten endet solches Kinderpiel traurig.

Am 1. Oktober vorigen Jahres fand das dreijährige Söhnchen des Müllers in Uetice auf solche Art den Tod. Das Kind kroch unter dem Baum, der nicht ganz bis zur Erde reichte, durch und stürzte in den Mühlgraben, in welchem die kleine Leiche erst nach einigen Stunden vergeblichen Suchens aufgefunden wurde.

Es wurden strenge Voruntersuchungen wegen fahrlässiger Tötung und Vernachlässigung der pflichtgemäßen Aufsichtspflicht eingeleitet, das mehrere Strafuntersuchungen zur Folge hatte. Das Verfahren gegen den unglücklichen Müller, dem zur Last gelegt worden war, er hätte den Baum so einrichten sollen, daß das Kind nicht unter ihm durchkriechen konnte, wurde eingestellt. Dagegen erhob die Staatsanwaltschaft Anklage gegen die Mutter des verstorbenen Kindes als unmittelbare verantwortliche Aufsichtsperson und gegen zwei weibliche Kassekette. Die Mutter hatte nämlich zu ihrer Verteidigung angeführt, sie sei am kritischen Tag von schweren neuralgischen Schmerzen befallen, an denen sie öfter leidet und habe sich zu Bett gelegt, nachdem sie vorher das Kind der Obhut ihrer Kassekettin Marie D. und der Hauskassettin Anna B. anvertraut habe.

Vor dem Einzelrichter W. Kaplan machten die Verteidiger dieser beiden unangelaugenen Anageklagten eine interessante Verteidigung geltend. Beide waren nachgewiesenermaßen ausschließlich für ihre Kassekette, bzw. Hausarbeit aufgenommen und auch nur für diese bezahlt worden, nicht aber für die Beaufsichtigung des Kindes. Sie seien also weder als gesetzliche Aufsichtspersonen anzusehen, noch seien sie vertraglich zu einer solchen Aufsicht verpflichtet gewesen. Dazu kam, daß sie nachweisbar am kritischen Tag vollkommen mit ihren ordentlichen Dienstatigkeiten beschäftigt waren. Die Kassekette hatte Abrechnungen durchzuführen, die Hauskassettin war durch Wäsche vollkommen in Anspruch genommen. Dabei falle die all-fällige Verantwortung einzig der Mutter an, für die aber wieder über Krankheit einen Entlassungsgrund bilde. Anzeigend dieser Zustände sprach der Richter im Urteil drei Angeklagte frei.

Prager Zeitung

Thomas Mann über „Freud und die Zukunft“

Die feistliche Rede, die Thomas Mann gestern in der „Urania“ nicht „über“ den achtzigjährigen Sigmund Freud, sondern „zu seinen Ehren“ hielt, war ein sprachliches Kunstwerk und ein humanes Bekenntnis, eine philosophische Bestimmung, die Gegenwärtiges von längst vergangenen Ursprüngen und zukünftigen Möglichkeiten her beleuchtete, — und in der Erörterung der geistigen Beziehungen und Verbindungen des Dichters und des Psychologen, des „Träumers“ und des „Traumdeuters“, eine bedeutungsvolle Selbstanalyse Thomas Manns, die auch den Kennern seines Werkes neue Ein- und Ausblicke eröffnete.

Da es unmöglich ist, in einem knappen Bericht das bedeutungsvolle Gedankenangebot dieser Rede nachzuzeichnen, soll lediglich versucht werden, die wichtigsten Bekenntnisse mitzuteilen, die Thomas Manns Rede enthielt. Zunächst das Bekenntnis zur philosophischen Bedeutung Freuds, der gleich Schopenhauer ein „Mittler mit erzenem Blick“ genannt zu werden verdient, weil er darauf ausging, das Reich des Unbewussten zu erforschen und für die Humanität zu erobern. Sodann das Bekenntnis des Dichters, wieviel er den (Freud lange Zeit unbekannt) Vorläufer der Psychoanalyse verdanke: der Schopenhauerschen Unterscheidung des blinden Willens und des Intellekts und der Lehre Nietzsche von der Krankheit als Erkenntnisquelle. Und darauf sich erhebend das Bekenntnis zu einer humanen Philosophie, die das unterbewusste Reich der Triebe ins Bewusstsein erhebt, und das Bekenntnis gegen jenen „Rationalismus“, der heute die Menschheit überfallen hat, der Freuds bloßen Namen scheut und der das Unbewusste, Primitiv, Dynamische, den Haß und die blinde Begierde zur Religion erheben

will. Thomas Mann wies auf die geheimen und offenkundigen Beziehungen hin, die zwischen dem „Tonio Kröger“, dem „Tod in Venedig“, dem „Zauberberg“ und der Tiefenpsychologie Freuds und seiner Schule bestehen und bekannte sich dazu, die Wahrheit immer als „psychologische Wahrheit“ gesucht zu haben. Er sprach von der magischen Gewalt, die Schopenhauers Untersuchung über das Schicksal auf ihn ausgeübt habe, jene Untersuchung, die zu der Frage führt, ob das Scheinbar „Gegebene“ in der Außenwelt nicht von der menschlichen Seele gegeben sei und die Menschen nicht ihre Schicksale selbst veranlassen, — eine Frage, die Freud und seine Schüler mit wissenschaftlichen Mitteln zu klären bemüht sind. Und von hier aus kam Thomas Mann zu einer Interpretation seines jüngsten Werkes, des „Joseph“-Romans, in dem er — nach eigener Aussage — den Übergang vom Bürgerlich-Individualen zum Typisch-Natürlichen vollzogen habe, auf der Suche nach den Ursprüngen menschlichen Schicksals (die, wie man hinzufügen darf, seinen Bruder Heinrich zum Sozialen und Historischen geführt hat).

Am Schluß wagte Thomas Mann den Ausblick auf die Zukunft: auf eine „kügere und freiere Menschheit“, auf eine im Sinne Freuds „geheilte“ Menschheit, die ein heiteres Wissen von sich selbst haben und von Haß und Angst erlöst sein werde. Der Weg dahin werde durch dunkle Tiefen führen wie Freuds Forschung ein Kampf mit Hölle und Teufel war, in seiner Bedeutung vergleichbar mit Fausts letzter Vision von dem Reizland, das dem Meere abgerungen werden soll — für die Menschheit, die Arbeit und den Frieden.

Mißglücktes Experiment. Der Student Benedek Weiss aus Střelčowitz wollte gestern mittags auf der Glatz-Martinigasse in Střelčowitz eine Motorradfahrt vorführen, bei der er das Motorrad lediglich mit den Beinen lenkte. Er fiel hierbei vom Motorrad und blieb ohnmächtig auf dem Pflaster liegen. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn auf die Klinik Schöffler, wo ein Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt wurden.

Eine Amazone. Bei einer Tanzunterhaltung in Holleschowitz gerieten in der Nacht auf gestern der 21jährige Praktikant Franz Jikan aus Holleschowitz und die 28jährige Schneiderin Franziska Becal aus Lieben in Streit. Hierbei verfeigte Jikan der Becal einen Schlag, worauf diese ein Bierglas ergriß und es dem Jikan an den Kopf schleuderte. Jikan mußte mit Schnit- und Rißwunden im Gesicht und am Kopf von der Rettungsgesellschaft auf die Klinik Jirásek gebracht werden. Das Verfahren wurde eingeleitet.

Auto fährt gegen ein Haus. In der Nacht auf gestern fuhr der Kaufmann Franz Koedl mit seiner Frau Jaromira mit unerlaubter Geschwindigkeit über den Anjezd in Prag III. In einer Kreuzungsfahrt verlor er plötzlich die Herrschaft über den Wagen und fuhr mit voller Wucht gegen das Haus Nr. 439 in der Böschgasse, wobei das Auto zertrümmert und das Ehepaar aufs Pflaster geschleudert wurde. Koedl hat eine Gehirnerschütterung und zahlreiche Kopfverletzungen erlitten, seine Frau wurde leichter verletzt. Beide wurden auf die Klinik Jirásek gebracht.

Das Auto im Porzellanladen. Gestern mittags um 3 Uhr fuhr der Chauffeur Josef Bened aus Smichow mit seinem schweren Limousine aus der Skalodvorska in die Jeltnergasse und rief beim Umbiegen den angespannten Schauschwarz vor der Auslage des Antiquitäten- und Porzellangeschäftes J. Pelit in der Skalodvorska 2 herunter. Die Eisenstange des Verhangs wurde dabei gegen die Auslagenscheibe gestoßen, zertrümmerte diese und fiel unter die Porzellangegenstände, die zerbrochen auf die Straße rollten. Der Geschäftsinhaber begiffert den Schaden auf fast 30.000 Kč.

Ein Weid überfahren. Gestern wurde der 75-jährige Theodor Kreidl aus Střelčowitz, der auf dem Gehsteig der Glatz-Martinigasse in Střelčowitz ging, von einem Auto erfaßt, das der Chauffeur Franz Kuchal aus Jizfow lenkte. Er erlitt hierbei einen Bruch des rechten Fußes und linken Armes. Dasselbe Auto brachte ihn auf die Klinik Jirásek; dem Chauffeur wurde der Führerschein entzogen, das Strafverfahren eingeleitet.

Überfahren und betohlen. Das 16jährige Lebensmädchen Marie Bariela aus Jizfow wurde gestern an der Kreuzung der Weiß- und Belcredistraße vom Auto des Chauffeurs Adolf Dilge aus Gablonz a. N. zu Boden geworfen und etwa 20 Schritte weit geschleift. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und zahlreiche Fleischwunden am Kopf, Rücken und Beinen. Auf der Klinik Jirásek, wohin sie durch die Rettungsgesellschaft gebracht worden war, mußte sie feststellen, daß ihr beim Unfall ihre hübsche Armbanduhr mit Ketten abhanden gekommen war. Dem Chauffeur wurde der Führerschein entzogen.

Nächste Ausflugszüge der Staatsbahnen: Am 17. Mai nach Reichenberg und auf den Festen 95 Kč, vom 17. Mai bis 7. Juni nach Lubalowitz 965 Kč, nach Trenčianka Teplice 985 Kč, nach Ciechany 1010 Kč; vom 20. bis 24. Mai ins Gefenke 240 Kč; vom 30. Mai bis 1. Juni in die böhmisch-tschechische Schweiz 140 Kč. Außerdem werden gemeinsame Exkursionen veranstaltet in Wälder, die an einen beliebigen Tag und für beliebige Zeit angetreten werden können. Z. B. 14-tägiger Aufenthalt in Lubochova 650, Marienbad 850, Joachimsthal 808, Karlsbad 810 Kč, einschließlich Reise und ganzer Verpflegung. Anmeldungen mit Angabe folwie de-

taillierte Prospekte im Tischl. Reisebüro der Staatsbahnen und Staatsbäder Bazar neben dem Wilsonbadhof, Telefon 34335.

Turnkurs für Hüftschulen. Ein solcher findet vom 31. Mai d. N. bis einschließlich Freitag, den 5. Juni, in der Kufelander-Realschule in Prag II statt. Interessenten melden sich bis 15. Mai beim Verbande Deutsche Hüftschule in Reichenberg, Adlergasse 7.



Jaroslav Vondra in „Militärtracht“.

Kunst und Wissen

Jaroslav Gilbert gestorben. In der Nacht auf Sonntag starb in Prag nach langer schwerer Krankheit der tschechische dramatische Schriftsteller Jaroslav Gilbert im 66. Lebensjahre. Gilbert hat sich sowohl als Theaterkritiker des „Benfok“ als auch insbesonderer durch sein eigenes dramatisches Schaffen große Verdienste erworben. Schon seine erste dramatische Arbeit, „Sina“ (Schindl) wurde 1896 am Nationaltheater in Prag mit großem Erfolg aufgeführt. Zu seinen bekanntesten Werken zählen noch „Kalkstein“, „Draht draht“ (Das andere Alter), „Prapor lidstva“ (Banner der Menschheit).

Glück muß man haben und den Einfall, aus dem „Heiligen Florian“ (mit dem die Ex-Bühne, wohin sie kam, nachts zurück) eine Operetten-Revue zu machen; Ernst Mariška hatte diesen Einfall und Anton Profos hat dazu eine schmissige Musik geschrieben oder gefunden. Und nun hat das Deutsche Theater dieses mitem compositum, das aus liebenswürdigen Linsen, heiterer Schwankklausen, hellenweise auch nur aus Gedächtnis besteht, in ansehnlicher Aufmachung und Ausstattung herausgebracht. Max Liebl erzählt in Raffinesse, derber Papper läßt das Musikalische tadellos klingen, Alois Bifom stellt lebendige Tänze und sogar Barriere-Akrobaten, Kofivan und Piperaer unter überauslicher Ausnutzung der Drehbühne reizende Bühnenbilder. Darstellerisch vor allem ein paar ausgezeichnete Komiker-Leistungen: Bolfer, För-

ner, Dufek, Coša, Stadler. Jänen freut sich, Wacheiner großartig zur Seite. Karle Walter läßt ihren Charme spielen und ein neues Gesicht, Ruth Rudan, verdient nichts, wenn man auch zumindest vorläufig über die Qualitäten dieser Soubrette noch nicht viel Günstiges aussagen kann. Das Publikum unterhält sich dreieinhalb Stunden lang größtenteils ausgeglichener, am besten über die urförmliche Gerichtsverhandlung am Schluß. Vermutlich hat das Deutsche Theater mit der Barole „Glück muß man haben“ ein neues Raffentück gefunden.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Dienstag 7½: Glück muß man haben, 81 — Mittwoch, 7½: Der Rosenkavalier, 82 — Donnerstag, 7½: Pariser Zug, Erstaufführung, 81 — Freitag, 7½: Ein Volksfeind, 81 — Samstag, 7½: Katarina Kamaikowa, 81 — Sonntag: Zum 30. Male 2½: Unentschuldigte Sünde, 7½: Glück muß man haben, 81.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Heute, Dienstag, 8 Uhr abends: Menschen auf der Eisscholle, Bankbeamte II und freier Verkauf. — Mittwoch, 8: Salzburg ausverkauft. — Donnerstag, 8: Menschen auf der Eisscholle. — Freitag, 8: Salzburg ausverkauft, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag, 8: Salzburg ausverkauft. — Sonntag, 8: Menschen auf der Eisscholle.

Aus der Partei

Bezirksorganisation Prag der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei

Freitag, den 15. Mai, um 8 Uhr abends im großen Saal des Handwerkervereins, Prag II, Smetná 22.

Partei-Mitgliederversammlung

Vortrag des Genossen Gregor Vienstod über „Zern-Ost-Probleme“.

Genosse Vienstod ist einer der besten Kenner der Verhältnisse im Zernen Osten, so daß ein interessanter Vortrag zu erwarten ist.

Bezirksorganisation Prag: Sitzung der Bezirksleitung. Mittwoch, den 13. Mai, 8 Uhr abends, Parteibeamt.

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker. Mitgliederversammlung, heute, um 20 Uhr im Parteibeamt, Karolka 4. Referat von Genossen Dr. Emil Strauß über „Die Geschichte der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung von 1914“.

Sport-Spiel-Körperpflege

Scharfes Finish in der Liga

Derartige Fußballspiele hat man in Prag schon lange nicht gesehen, wie sie am Samstag und Sonntag geboten wurden. So stellt man sich keine Endämpfe vor, welche einem Strietkampf eher ähneln als einem Fußballspiel. Aber dafür hat die GFAZ derzeit kein Auge, da sie ihre Kraft und Energie gegenüber dem widerspenstigen Prager Gau zum Durchbruch verhalten muß. Was schadet es da, wenn es auf den Fußballfeldern drunter und drüber geht und ehrliche Sportbegeisterte einen Ekel von diesen Liga-Vorführungen bekommen?

Samstag, bei dem Spiele Sparta—Jednice (3:2, 1:1), konnte sich die Sparta-Mannschaft unter den Augen eines auch-Schiedsrichters so richtig „ausleben“ und als die Brüner nach der Pause in die gleiche Herbe schlugen, wurde ihnen gewahrt, daß dieses „Recht“ ihnen nicht zuteile...

Sonntag war es auf dem DFC-Platz nicht viel besser, wo die Hausberren der SK Viktoria zum Gegner hatten. Im vordem sei festgelegt, daß das 3:3 (2:2) ein gerechter Ausgang war für dieses Spiel. DFC hatte wieder einen neuen Mann als Mittelstürmer engagiert, der gute Schule verriet, aber sonst konnte man von dem Team nicht rechtlos befriedigt sein. Die linke Angriffsreihe war schwach, im Haß war es nicht besser und Kreuz und Rührer nicht gerade „Unschuldslammer“. Und das Abwehrtrio hatte so viel Glück wie jenes des Gegners. Daß die Rührer eine harte Mannschaft besigen, war nicht unbekannt und sie gingen immer aufs Ganze, was jeweils nicht in Ruhe und Ordnung abließ. Die erste Halbzeit sah bald den DFC mit 2:0 in Führung, doch die Freude war nicht anhaltend, denn bis zum Wechsel war der Ausgleich da. Aber es wurde in dieser Zeit noch annähernd gutes Spiel vorgeführt. Nach der Pause waren beide Teams wie ausgewechselt, es ging hart auf hart und so allem trug noch das Verlangen des Schiedsrichters bei, so daß es gegen Schluß beinahe zu einer Intervention der Polizei gekommen wäre. Der unentschiedene Ausgang ist, wie erwähnt, gerecht; beide Mannschaften hatten ihre Fehler wie Vorzüge und das Publikum des DFC — das wie während den Schiedsrichter angeiferter und den einen oder anderen Straßstoß lieber als ungerne sehen wollte — vervollständigte das unschöne Bild...

Die Hebertragung kommt wieder mal aus Kolin, wo Slavia mit Mühe ein 2:2 (0:1) erzielte. Slavia's Dalk läßt die Achillesferse und ein beispielloses Glück läßt die Elf noch um eine Niederlage beruhen. Für Kolin ist dieser Erfolg wohl schon, doch wenig nützlich — der Abstieg ist nicht zu verhindern. Slavia hüßte aber die Anwartschaft auf den Meistertitel ein.

In Klado schlug der SK Prohnik den vorigen SK unerwartet hoch mit 5:1 (2:1). Die Kladoer kämpften opfervoll, aber diesmal genügt dies nicht, denn alle Formationen verlagten. Der Ledliger SK errang in Viklen gegen



Verlangt Volkszunder!

Viktoria einen knappen, jedoch verdienten 1:0 (1:0)-Zieg. Bei Viktoria verlagte der Angriff.

Der Saag, früherer Abstiegsländel, macht auch eine Ausnahme und schlug dabei den SK Radod 3:1 (1:1), dessen Team eine auffallend schwache Gesamtleistung zeigte.

Eine hohe Niederlage holte sich der SK Fehburg in Brünn, wo er von der Kor. Slavia mit 6:2 (3:0) überfahren wurde.

Sieg der GFAZ. Am Montag forderte der Leemann Janta des ausgeschlossenen Mittelböhmischen Gaues die ihm noch verbliebenen Vereine auf, in die GFAZ einzutreten. Dadurch hat diese Affäre eine Wendung genommen, die der GFAZ einen vollen Sieg brachte. Die kleinen Vereine wollen nun versuchen, in dem neuen Gau ihre Forderungen durchzusetzen.

Kein Obegau im DFC. Die Entscheidung um die Errichtung eines Obegaues fiel auf der Turnertagung des Nordwestgaues. Die Forderung wurde mit großer Mehrheit verworfen. Die Vertreter des „Obegaus“ verließen daraufhin die Tagung und lebten jede Mitarbeit und Verantwortung im Gau ab.

Mittelböhmische Division. Am Samstag gewann Viktoria Jizfow gegen Slavo VIII 6:2 und Sonntag gab es folgende Ergebnisse: Bohemians gegen SK Kufle 3:3 (1:1), Sedie Martin gegen Kufle SK 6:1, Viktoria Kufle gegen Rapid 3:1, Meteor VIII gegen SK 4:3, Union Jizfow gegen Sparta Kofit 1:0, Sparta Klado gegen Lifa 3:0.

Die Division Böhmen-Land hatte ihre Hebertragung in der glatten Niederlage des R. Budweis gegen SK Radod mit 0:4! Aber auch Königgrätz verlor gegen Königshof hoch mit 1:6. Aere ner: Polaban Rimburg gegen Znebad 7:1, Kofit gegen SK Radod 4:1, Jungbunzlauer SK gegen Slavia Karlsbad 2:1, Vettin gegen Kantonig 2:1.

Mährisch-schlesische Division. Bala Jlin gegen Slavia K. Litau 3:1, Schel-Ostau gegen Kral. Fole 2:1, Han. Slavia gegen Jadenst 3:0, Rodocavia Brunn gegen Preca 4:1, Ostrauer Slavia gegen Jreitadt 3:1.

Um den DFV-Meister

Am Sonntag in Barnsdorf die erste Begegnung zwischen dem böhmischen Divisionsmeister Barnsdorfer SK und dem mährischen Meister SK M. Schönberg. Sie endete mit einer überraschenden Niederlage der Barnsdorfer, welche mit 4:3 (2:1) den Sieg den Schönbergern überlassen mußten. Die Entscheidung über den neuen Meister fällt im Rückspiel am kommenden Sonntag in M. Schönberg.

Sonstige Fußballergebnisse. Karlsbad: Sportbrüder Eger gegen SK 2:1. — Komotau: DSK gegen Sturm Tepliz 2:0. — Tepliz: SK gegen Turner SK 6:4. — S. Peipa: DSK gegen DSK Kuffig 3:2. — Gablonz: SK gegen Sportbrüder Schredenstein 6:1. — Reichenberg: SK gegen DSK 7:3. — Budapest: Hungaria gegen SK 0:0, Ferencvaros gegen Kispel 6:3. — Wien: Austria gegen Rapid 3:2, SK Wien gegen Sportklub 3:0, Sp. AC gegen Wader 5:3. — Bukarest: Rumänien gegen Jugoslawien 3:2 (1:1). — Brüssel: Belgien gegen England 3:2 (0:1). Samstag. — Luxemburg: Irland gegen Luxemburg 5:1 (1:1). — Hamburg: Everton (England) gegen deutsches Auswahlteam 3:0 (2:0)!

Den tschechoslowakischen Rekord im Hammerwerfen verbeisterte Anotel (Slavia Prag) bei einem Hochschüler-Meeting, indem er den Hammer 50.61 Meter weit brachte.

Suchen Sie Gesundheit?

Quälen Sie Rheumatismus, Gicht, Ischias oder Frauenleiden? Wollen Sie in Ruhe schön und billig Ihren Urlaub verbringen?

Besuchen Sie

Bad Bohdaneč!

Wir sind billig bei erstklassiger Einrichtung, Bedienung und Pflege. Ihre Gesundheit und Erholung wartet auf Sie in BOHDANEČ Saison vom 2. Mai bis 30. September